Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944

1943

246 (6.9.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammſtraße 3—5 Fernſprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Poſtſcheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badiſche Bank, Karlsruhe und Städtiſche Sparkaſſe Karlsruhe. Schriftleitung: Anſchrift und Fernſprechnummern wie beim Verlag (ſiehe oben). Sprechſtunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reiſchach, Berlin SW. 68, Charlottenſtraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuſkripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geſchäftsſtellen und Bezirksſchriftleitungen: in Bruchſal, Hoheneggerplatz 6—7, Fernſpr. 2323, in Raſtatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernſprecher 2744, in Baden-Baden Sofienſtr. 8, Fernſpr. 2126, in Bühl Eiſenbahnſtr. 10, Fernſprecher 367 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernſprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernſprecher 282. Schalterſtunden an den Schaltern des Verlagshauſes wie der Bezirksgeſchäftsſtellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzuſtellung monatlich 2.— RM einſchl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Poſtzuſtellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zuſtellgebühr. Bei Feldpoſtlieferungen monatlich 2.— RM. Abbeſtellungen müſſen bis ſpäteſtens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterſcheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerſtattung des Bezugspreiſes.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erſcheinungsweiſe: „Der Führer" erſcheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptſtadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchſal — Kreisausgabe Raſtatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreiſe Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreiſe ſind in der z. Zt. gültigen Preisliſte Folge 13 vom 1. Juni 1942 feſtgelegt. Die Preisliſte wird auf Wunſch koſtenlos zugeſandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreiſe. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das ſind die freigeſtalteten 2ſpaltigen ſog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachläſſe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenſeite umfaßt insgeſamt 16 Kleinſpalten von je 22 mm Breite. Anzeigenſchlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erſcheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufſchiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müſſen bis längſtens 16 Uhr ſonntags als Manuſkript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen ſein. — Alle Anzeigen erſcheinen unverändert in der Geſamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünſche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsſtand iſt Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Montag, den 6. September 1943 **17. Jahrgang / Folge 246**

Schwere Panzer- und Menſchenverluſte der Sowjets

Bombentreffer auf feindlichen Kreuzer vor Calabrien – Vier britiſche Schnellboote vor der nordfranzöſiſchen Küſte verſenkt

*** Aus dem Führerhauptquartier, 5. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Abwehrkämpfe im Süden und in der Mitte der Oſtfront hielten auch geſtern den ganzen Tag über an.

Im Donezbecken, weſtlich Charkow und bei Sſewſk wurden ſtarke feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewieſen. Bei wiederholten erfolgloſen Durchbruchsverſuchen der Sowjets weſtlich Kirow und ſüdweſtlich Bjely erlitt der Feind beſonders ſchwere Panzer- und Menſchenverluſte.

Im Finniſchen Meerbuſen verſenkten Marineküſtenbatterien der Inſel Tytärs aus einem bolſchewiſtiſchen Kriegsſchiffsverband ein Minenräumboot und beſchädigten ein weiteres ſchwer. Leichte deutſche Seeſtreitkräfte ſchoſſen im gleichen Seegebiet geſtern vier ſowjetiſche Bomber ab.

Die auf der calabriſchen Halbinſel gelandeten engliſchen Kräfte konnten am geſtrigen Tage ihren Brückenkopf nur unweſentlich erweitern, obwohl ihnen lediglich ſchwache deutſche und italieniſche Kräfte gegenüberſtanden. Bei Angriffen der Luftwaffe auf die feindlichen Landungskräfte erzielten ſchnelle deutſche Kampfflugzeuge Bombentreffer ſchweren Kalibers auf einen feindlichen Kreuzer.

Durch Fliegerangriffe gegen Orte in den beſetzten Weſtgebieten entſtanden in Wohnvierteln der angegriffenen Städte erhebliche Verluſte unter der Zivilbevölkerung und Zerſtörungen an Gebäuden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeſchoſſen.

Sicherungsſtreitkräfte der Kriegsmarine verſenkten in der vergangenen Nacht vor der nordfranzöſiſchen Kanalküſte vier britiſche Schnellboote und ſchoſſen ein fünftes in Brand.

*

*** Berlin**, 5. Sept. Am 4. September griffen die Sowjets im mittleren Abſchnitt der Oſtfront nach ſtärkſter Artillerievorbereitung auf breiter Front an. Im Gegenſatz zu den früheren ſtarken Maſſierungen führten ſie jedoch diesmal nur kleinere Panzergruppen ins Treffen. Dieſe Verteilung der Kampfwagen ſcheint damit zuſammenzuhängen, daß die bolſchewiſtiſche Infanterie in ihrem Angriffsgeiſt nachgelaſſen hat und deshalb überall eingeſtreuter Panzer bedarf, wenn ſie überhaupt angreifen ſoll. Aber auch dieſe Unterſtützung ihrer Kampfmoral half den Sowjets nichts. So wurden im Raum weſtlich Kirow nicht nur die Infanterieangriffe blutig abgewieſen, ſondern dabei auch von den ſechs Begleitpanzern fünf abgeſchoſſen. An einer anderen Stelle ſind bei einem ähnlichen, von ſechs einzelnen Panzern unterſtützten Vorſtoß der Bolſchewiſten ſogar alle ſechs Kampfwagen vernichtet worden.

Insgeſamt wurden am 4. September im mittleren Frontabſchnitt 272 feindliche Panzer abgeſchoſſen, davon allein im Bereich einer Armee 251.

Wie wenig ſich unſere Soldaten von den ſowjetiſchen Kampfwagen, ob ſie nun in größerer oder kleinerer Zahl auftauchen, abſchrecken laſſen, beweiſt ſchlagend folgendes Beiſpiel: An einer Stelle war es mehreren bolſchewiſtiſchen Panzern gelungen, in die deutſchen Linien einzubrechen. Für unſere Pak ergaben ſich gewiſſe Schwierigkeiten, die Stahlkoloſſe zum Kampf zu ſtellen. Immer wieder kurvten die Sowjets hinter den kleinen Bauernkaten des Dorfes herum und ſchoſſen mit Sprenggranaten auf die dort abgeſtellten Munitionswagen. Einige derſelben brannten ſchon lichterloh und ſchienen rettungslos verloren zu ſein. In dieſem Augenblick ſpringt ein ᛋᛋ-Oberſcharführer herbei. Unter Einſatz ſeines Lebens ſucht er die wertvolle Zugmaſchine zu retten. Kaum 30 Meter entfernt von dem brennenden Fahrzeug ſteht immer noch der feindliche Panzer. In allernächſter Nähe krepieren ſeine Sprenggranaten. Da kein anderes Waſſer da iſt, ſpringt der Oberſcharführer zum Küchenwagen, reißt den Keſſel auf und nimmt kurzentſchloſſen das Kaffeewaſſer zum Löſchen. Eimer auf Eimer gießt er in die Glut. Die Munitionskaſten brennen, Handgranaten ziſchen hoch und Pakmunition detoniert mit lautem Krachen, dazwiſchen bellen die Abſchüſſe des Panzers. Der Oberſcharführer läßt ſich nicht beirren. Er beobachtet den Panzer genau, ſobald dieſer das Rohr ſchwenkt, fährt er in ſeinem Rettungswerk fort, und es gelingt ihm tatſächlich, die Flammen zu löſchen. Todesmutig reißt er die letzten Kiſten mit der brennenden Munition vom Wagen.

Und wie bei dieſer Tat, ſo ſtehen im Vernichtungskampf gegen die Panzer ſelber unſere Soldaten gleichfalls jederzeit und überall auf ihren Poſten. Die hohe Zahl von Abſchüſſen feindlicher Kampfwagen beweiſt es.

Auch die Luftwaffe iſt immer wieder an der Vernichtung bolſchewiſtiſcher Panzer beteiligt. Im mittleren Teil der Oſtfront, in den Räumen nordöſtlich Konotop und Seredina Guda kam es am 4. September zu einem ſtarken Einſatz von Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegern. Zahlreiche Treffer in dichtbelegten Waldſtücken und Infanterieſtellungen verurſachten hohe blutige Verluſte des Feindes. Darüber hinaus wurden ſechs Panzer vernichtet und vier weitere ſchwer beſchädigt.

Auch die Flak bewährte ſich erneut im Erdkampf. Eine ſchwere Flakbatterie verteidigte in den letzten Tagen, verſtärkt durch zwei Züge einer anderen Batterie und 40 Pioniere, eine wichtige Höhe im Raum von Jelnja gegen überlegene feindliche Infanteriekräfte. Sie konnte dadurch die Umfaſſung der rechten Flanke einer Infanterie-Diviſion verhindern. Der Feind verlor hierbei 2000 Tote.

Heftige Kämpfe in Calabrien

Der italieniſche Wehrmachtbericht

*** Rom**, 5. Sept. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet:

An der calabriſchen Front iſt der Feind unter ſtarkem Schutz durch Luftverbände und verſtärktem Zuſtrom von Truppen und Panzerkräften weiter in das Hinterland vorgedrungen und hat ſofort einige Ortſchaften beſetzt. Zwiſchen Palmi und Bagnara mußten die Verteidigungstruppen, nachdem ſie ein erſtes britiſches Truppenkontingent, das gelandet war, zurückgewieſen hatten, ſich zurückziehen. Im Gebiet weſtlich von Bagnara und in den Gebirgsbefeſtigungen von Aſpromonte ſind heftige Kämpfe im Gange. Italieniſche und deutſche Jagd- und Kampfflugzeuge haben Landungsfahrzeuge, in Bewegung befindliche Abteilungen und Panzertruppen des Gegners angegriffen. Ein Kreuzer wurde von Bomben ſchwer getroffen und zahlreiche kleine Boote verſenkt.

Einflüge fanden in den Provinzen Neapel, Brindiſi, Tarent und auf Terracina ſtatt, wo die feindlichen Flugzeuge das Zentrum der Stadt bombardiert und die Bevölkerung der Stadt mit Bordwaffen beſchoſſen und dadurch ſchwere Schäden und zahlreiche Verluſte verurſacht haben.

Während der Operationen dieſes Tages wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeſchoſſen.

Das Eichenlaub für Generalleutnant Horſt Großmann

DNB. Berlin, 5. Sept. Der Führer verlieh am 4. September 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Generalleutnant Horſt Großmann, Kommandeur einer Infanterie-Diviſion, als 292. Soldaten der deutſchen Wehrmacht.

Bulgarien nahm Abſchied von ſeinem König

Die Trauerfeierlichkeiten für Zar Boris in Sofia — Großadmiral Raeder legte den Kranz des Führers nieder

*** Sofia**, 5. Sept. In der Alexander-Newſki-Kathedrale, wo die ſterbliche Hülle des Zaren ſechs Tage lang aufgebahrt war, hatte das Volk in der Nacht zum Sonntag bis zum erſten Glockenſchlag Abſchied genommen.

Zehntauſende von Bulgaren waren aus allen Teilen des Landes nach Sofia gekommen, um der Trauerfeier beizuwohnen. Schon in den früheſten Morgenſtunden verſammelten ſich viele Hunderttauſende, darunter viele in den Trachten der verſchiedenen Landſchaften Bulgariens, auf den Straßen und Plätzen, um Zeugen der Trauerfeierlichkeiten zu ſein. Gegen 9 Uhr wurden die ſiegreichen Fahnen der bulgariſchen Armee in die Kirche getragen. Auf dem Platze vor der Kathedrale hatten die Ehrenformationen Aufſtellung genommen. Ein Bataillon der königlichen Garde in ihren roten Uniformröcken, die Kadetten der Kriegsſchule in weißen Uniformen, ein Ehrenbataillon der deutſchen Wehrmacht, beſtehend aus einer Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter Vorantritt der Reichskriegsflagge und eines Muſikkorps der Kriegsmarine. Daneben nahmen Aufſtellung hohe Offiziere der bulgariſchen Armee und eine Ehrenkompanie der königlich-italieniſchen Wehrmacht.

Das Eintreffen der Trauergäſte

Kurz nach 9 Uhr treffen die Trauergäſte ein und begeben ſich in die Kathedrale. Es ſind dies die Führer der ausländiſchen Delegationen mit den Mitgliedern der Abordnungen, die Chefs des diplomatiſchen Korps in Sofia, begleitet von den Wehrmachtattachés. Die deutſche Abordnung trifft ein, geführt von Großadmiral Raeder als dem Vertreter des Führers; mit ihm kommen Generalfeldmarſchall Keitel, Staatsſekretär von Steengracht, Botſchafter Graf Schulenburg, Generaloberſt Löhr, Generaloberſt Lindemann, Admiral Fricke, ᛋᛋ-Obergruppenführer und General der Waffen-ᛋᛋ Wünnenberg, Geſandter Beckerle, Geſandter Altenburg und Landesgruppenleiter der AO. in Bulgarien Dr. Drechſel. Die übrigen Delegationen folgen: die italieniſche Sonderabordnung, die japaniſche Delegation, die rumäniſche Abordnung, als Vertreter des ungariſchen Reichsverweſers Horthy Kriegsminiſter Generaloberſt Vitez Cſatay, als Beauftragter des Poglavnik Staatsſekretär General Begitſch, als Vertreter des finniſchen Staatspräſidenten der Geſandte in Budapeſt, Wuorimaa. Die türkiſche Abordnung wird geführt von dem Vizepräſidenten der türkiſchen Großen Nationalverſammlung, Exzellenz Haſſan Saka, dem Vertreter des Staatspräſidenten. Marſchall Petain iſt vertreten durch den neuen franzöſiſchen Geſandten in Sofia, Marquis de Kergariou. Der ſchwediſche König ſandte als Beauftragten General de Reutersward.

Als letzte der Trauergäſte erſcheinen die Mitglieder der bulgariſchen Regierung mit dem Miniſterpräſidenten Filoff an der Spitze.

Die Trauerfeier in der Alexander-Newſki-Kathedrale

In der Kathedrale, wo viele Hunderte von Kränzen niedergelegt wurden, ſind um 9.15 Uhr die Trauergäſte verſammelt.

Auf dem erhöhten Katafalk ruht noch wie in den letzten Tagen der verewigte Zar in der Generalsuniform der bulgariſchen Armee. Generale und Offiziere halten die letzte Totenwacht.

Gegenüber dem königlichen Thronſeſſel, der heute ſchwarz ausgeſchlagen iſt, haben die ausländiſchen Sondermiſſionen Aufſtellung genommen; an vorderſter Stelle ſteht die deutſche Abordnung, an ihrer Spitze Großadmiral Raeder.

Bewegung geht durch die Verſammlung der Trauernden, als ihre Majeſtät die Königinwitwe, tief verſchleiert, an der Seite Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Kyrill erſcheint. Ihr folgen die nächſten Anverwandten: Ihre Königliche Hoheit Prinzeſſin Eudoxia, die Herzogin Nadeſchda und Herzog Albrecht von Württemberg ſowie Ihre Königliche Hoheit die Prinzeſſin Mafalda von Heſſen.

Die Totenmeſſe nach dem feierlichen orthodoxen Ritus beginnt. Metropolit Neofit von Widin, der ſtellvertretende Vorſitzende der heiligen Synode, erinnert in ſeinem Nachruf daran, daß der tote Herrſcher den Namen des Begründers des erſten bulgariſchen Reiches und des Schöpfers der bulgariſchen nationalen Kirche getragen habe. So wie dieſer habe er ſein Volk geeint und unermüdlich an dem Aufſtieg und Wohlergehen gearbeitet. Das geeinte bulgariſche Volk beweine ſeinen König und Vater, der die Verkörperung und der Träger all deſſen ſei, was gut, erhaben, ehrenhaft, edel und menſchlich groß war.

„Zar Boris III. ſtarb auf ſeinem königlichen Poſten in unermüdlichem Dienſte am bulgariſchen Volk. Er ſtarb an Ueberarbeitung und Ermüdung, an großartiger Selbſtaufopferung in ſeiner königlichen Pflicht, die er durch volle 25 Jahre höchſt würdig und beiſpielhaft erfüllt hat. Mit ſeinem Tode ging ein Teil der Seele ſeines Volkes dahin. Das verwaiſte Bulgarien beweint ſeinen großen vorbildlichen, geliebten, ſo früh und unerwartet dahingeſchiedenen Zaren."

Der letzte Weg des Zar-Einigers

Nach der feierlichen Einſegnung der ſterblichen Hülle des Königs wird der Sarg von Mitgliedern der Regierung, vier Abgeordneten und zwei Generalen der bulgariſchen Wehrmacht aus der Kirche zur Lafette getragen. Langſamen Schrittes ſetzt ſich der Trauerzug in Bewegung. Dem Sarg voran ſchreitet die Regierung. Der Lafette folgt Ihre Majeſtät die Königin mit dem Bruder des verſtorbenen Königs, dem Prinzen Kyrill, und den übrigen Mitgliedern des Königlichen Hauſes. Dann folgen die ausländiſchen Delegationen, geführt von den Vertretern der Staatschefs, an ihrer Spitze Großadmiral Raeder, die Ehrenformationen der bulgariſchen Wehrmacht, das deutſche Ehrenbataillon und die italieniſche Ehrenkompanie. Ihnen ſchließen ſich die Trauergäſte an, die an der kirchlichen Feier teilnahmen.

Durch die Hauptſtraße von Sofia bewegt ſich der Trauerzug. Ehrfürchtig und weinend neigen ſich die vielen Hunderttauſende von Trauernden vor der ſterblichen Hülle ihres geliebten Herrſchers.

Die offiziellen Trauerfeierlichkeiten finden ihren Abſchluß am Bahnhof der Landeshauptſtadt, von wo die ſterblichen Ueberreſte König Boris III. in das bulgariſche Nationalheiligtum, das Rila-Kloſter, zur letzten Ruhe gebracht werden.

Der Kranz des Führers

Großadmiral Raeder an der Bahre König Boris'

*** Sofia, 5. Sept. Der Vertreter des Führers für die Beiſetzungsfeierlichkeiten für König Boris III. und Führer der deutſchen Delegation, Großadmiral Raeder, legte am Samstagabend an der Bahre des Verſtorbenen in feierlicher Weiſe den Kranz des Führers des Großdeutſchen Reiches nieder.**

Der Kranzniederlegung wohnten außer den Mitgliedern der deutſchen Delegation der deutſche Geſandte in Sofia, Beckerle, ſowie hohe bulgariſche Perſönlichkeiten bei.

Wie die feindlichen Schnellboote verſenkt wurden

Die neuen Erfolge der deutſchen Kriegsmarine

*** Berlin**, 5. Sept. So oft ſich britiſche Schnellbootverbände im Laufe der letzten Zeit der weſtfranzöſiſchen Küſte oder den deutſchen Geleitwegen vor den Niederlanden näherten, wurden ſie verluſtreich abgewieſen. So erging es auch in der Nacht zum 5. September, wie der Wehrmachtbericht meldete, zwei engliſchen Schnellbootgruppen, die ſich gegen Mitternacht deutſchen Küſtenſicherungskräften zwiſchen Le Havre und Boulogne näherten und ſofort zum Kampf geſtellt wurden. Entgegen ihrer in den vergangenen Wochen beobachteten Gepflogenheit, jedem Kampf auszuweichen, nahmen ſie das Gefecht an, das auf kurze Entfernung ausgetragen wurde. In ſeinem Verlauf erhielten drei Schnellboote ſchwere Treffer. Zwei von ihnen explodierten, ein weiteres brannte über das ganze Oberdeck. Bei dem Gefecht zeichnete ſich beſonders eine Flottille aus, deren Fahrzeuge erſtmalig in dieſem von feindlichen Seeſtreitkräften und Flugzeugen ſtändig bedrohten Seeraum eingeſetzt waren.

Eine Stunde ſpäter eröffnete ein anderer deutſcher Sicherungsverband vor Le Treport nördlich Dieppe auf eine auf der Lauer liegende feindliche Schnellbootgruppe das Feuer. Infolge der dunklen Nacht konnten ſich die feindlichen Fahrzeuge bis zum letzten Augenblick vor unſerem nach Süden laufenden Verband verborgen halten. Bevor es jedoch den Schnellbooten gelang, ihren beabſichtigten Torpedoangriff zu fahren, wurden ſie doch erkannt und lagen wenige Augenblicke ſpäter in taghellem Schein zahlreicher Leuchtgranaten, die unſeren Geſchützbedienungen die Vorausſetzungen für ihr nun ſchlagartig einſetzendes Artilleriefeuer ſchufen. Im Verlauf von drei Angriffsverſuchen wurden zwei feindliche Boote durch zahlreiche ſchwere Treffer zum Sinken gebracht. Auf deutſcher Seite waren außer einigen Toten und Verletzten keine Schäden eingetreten. Unſere Fahrzeuge kehrten in den Morgenſtunden des 5. September vollzählig in ihre Einſatzhäfen zurück.

Dieſem Erfolg unſerer Kriegsmarine im Weſten ſtellt ſich ein weiterer im Finniſchen Meerbuſen zur Seite, wo deutſche Marineküſtenbatterien der Inſel Tytaers in den Nachmittagsſtunden des 4. September einen bolſchewiſtiſchen Kriegsſchiffsverband, der ſich der Inſel zu nähern verſuchte, unter Feuer nahmen und ein Minenräumboot verſenkten und ein weiteres ſo ſchwer beſchädigten, daß es in Brand geriet und ebenfalls als vernichtet anzuſehen iſt.

Leichte deutſche Seeſtreitkräfte, die im gleichen Seegebiet ſeit Monaten in hartem, entſagungsvollem Sperr- und Ueberwachungsdienſt ſtehen und dabei immer wieder den Luftangriffen der Bolſchewiſten ausgeſetzt ſind, konnten im Verlauf des 4. September ohne jeden eigenen Schaden aus mehreren Fliegerverbänden, die oftmals bis zu zehn Angriffen mit Bomben und Bordwaffen flogen, vier Bomber abſchießen. Dieſe Erfolge ſind beſonders hoch zu werten, da ſie von kleinen Booten mit nur geringer Beſatzung erzielt wurden.

Das angelsächsische Altersheim

Von Konteradmiral Gadow

Wenn man einige Jahre nach dem vorigen Weltkrieg mit ruhigen Franzoſen ſprach, etwa im verarmten und entvölkerten Lyonnais, mit dem Curé, dem Maire oder Percepteur (Steuerinſpektor), ſo pflegte man zu hören: „Wer hat denn den Krieg verloren, Hein?. Na, ihr Deutſchen und wir Franzoſen! Gewonnen haben ihn nur die verdammten Angelſachſen!" Das traf damals wohl für die USA., aber für England nicht zu, da es wirtſchaftlich und biologiſch tief verſchwächt war, viele ſeiner Märkte verloren hatte und auch mit ſeiner Schiffahrt die alte Höhe nie wieder erreichte. Der Kolonialraub war für alles das kein Erſatz, und Liddell Hart konnte ſchreiben: „Auf lange Zeit hinaus, wenn nicht für immer, war der Glaube an das Weltreich zerbrochen." Und dennoch iſt das heutige England im Begriff, wiederum in ein Nachkriegsſchickſal hineinzuſteuern, das die Folgen des vorigen Krieges noch weit in den Schatten ſtellt. Der Amerikaner Hanighen hat für die heutige britiſche Geiſtesverfaſſung den Ausdruck „escapism" geprägt, die Neigung, ſich in Luftſchlöſſern vor der Wirklichkeit zu verſchließen. Aber daneben ſtehen auch Stimmen tiefſter Reſignation, wie jene der Zeitſchrift „20 th Century": „Wir werden nach dieſem Kriege höchſtens eine Macht zweiten Ranges ſein." Das alles ſetzt dabei noch eine Art Sieg voraus, wenn möglich die Vernichtung aller Gegner und die Zurückeroberung verlorenen Kolonial- und Einflußgebiets!

Wer in England am klarſten in die Zukunft blickt, aber nicht den Entſchluß findet, der Entwicklung entgegenzutreten, das ſind die Schiffahrts- und Außenhandelskreiſe. Nirgends beſchäftigt man ſich mehr und ernſter mit Nachkriegsfragen als hier. Englands Reichtum und Lebenshaltung — ſo ſozial unausgeglichen ſie war — beruhte auf dieſen beiden Stützen, und jedermann weiß, daß beides ſelbſt in ſtark herabgeſetztem Umfange nur wiederhergeſtellt werden kann, wenn der Außenhandel mindeſtens in Vorkriegshöhe wieder erreicht und mit eigener Schiffahrt befördert werden kann. Darüber hinaus wird die alte Poſition als Hauptfrachtfahrer der übrigen Welt gefordert, um Deviſen zur Abdeckung der Kriegsſchuld und Bezahlung der Einfuhr zu verdienen. Ein Ausweichen auf Selbſtverſorgung und eigene Produktion iſt England verſagt.

Wie aber ſteht es mit den Bedingungen? Zunächſt muß man billiger erzeugen, als die anderen. Das bedeutet den Kampf gegen ſoziale Beſſerungen im Stile des Beveridge-Plans, denen aber kaum noch auszuweichen iſt. Dann muß man Handelsverträge mindeſtens mit Meiſtbegünſtigung haben. Mit Vorzugszöllen im Empire nach Art von Ottawa iſt Schluß durch den Einſpruch der USA., auch ſchalten die laut verkündeten Zugeſtändniſſe an Moskau Europa als Markt praktiſch aus. Ferner muß man wieder das Deviſen-Zentrum der Weltwirtſchaft werden, wozu nicht die leiſeſte Ausſicht beſteht, und ſchließlich muß die Handelsflotte an Größe und Güte all den geſteigerten Anſprüchen entſprechen. Deviſen aber müſſen her, weil faſt der ganze Gold- und Deviſenbeſitz und faſt die Hälfte aller Kapitalanlagen im Ausland verbraucht ſind, während die mächtige „Leih- und Pachtſchuld" an die USA. unaufhörlich ſteigt. In Britiſch-Indien und den Dominien iſt man mit einer Milliarde Pfund verſchuldet, in Indien allein mit 500 Millionen Pfund, und die Anleihen und Obligationen Englands wurden von den Reichsteilen zurückgekauft. Hieraus fließen keine Zinſen mehr. Daß Indien aufs neue als Markt und Gebührnisſtelle für Penſionen eine ergiebige Einnahmequelle werden wird, dürfte auch der Optimismus kaum annehmen, ebenſowenig an eine Wiederherſtellung der Ausbeutungspoſition in China, Burma und Malaya glauben, eher noch vielleicht an Gewinn aus Franzöſiſch-Nordafrika. Ueberall aber legt ſich der Schatten der USA. über dieſe Poſitionen.

Neben den verlorenen direkten Deviſenquellen dreht ſich alles um den Wirkungsgrad der Handelsflotte als der nächſtwichtigen, indirekten. Die bisherigen Schiffsverluſte von über 32 Millionen BRT. haben dieſe Flotte bis auf den Reſt erſchöpft, der engliſche Neubau kam nicht über 1,2—1,5 Millionen BRT. Jahresleiſtung hinaus, alle Werften ſind mit Reparaturen oder Kriegsſchiffbauten in Anſpruch genommen. Die USA. ſprangen zeitweiſe ein, ſind aber keineswegs am Wiederaufbau der britiſchen Schiffahrt intereſſiert und behielten ſich ſchließlich den Neubau faſt ganz vor. Hier entſtanden die „Liberty"-Schiffe, die man zwar an England und ſeine ſtellenlos gewordenen Schiffsbeſatzungen abgab, jedoch auch dieſe bald nur noch leihweiſe. Den britiſchen Werften wurden die Reparaturen und der Bau von Sicherungsfahrzeugen überlaſſen. Die engliſchen Reeder mußten notgedrungen die billig zuſammengebauten „fabricated ſhips" für ihre Verluſte in Zahlung nehmen, um überhaupt eigenes in der Hand zu haben, ſehen aber mit Mißtrauen, wie die amerikaniſche Schiffahrt ſich mit den beſſeren und ſchnelleren „Victory"-Schiffen verſorgt und anheiſchig macht, nach dem Kriege mindeſtens 50 v. H. des amerikaniſchen Seehandels zu übernehmen (von dem England bisher drei Viertel beförderte), jedoch teilen ſich in den Reſt und den übrigen Welthandel auch die Dominien und die USA. werden bei 50 v. H. nicht ſtehenbleiben, ſondern die Südamerika-Routen und viele andere monopoliſieren. Alle Hoffnungen verengen ſich dahin, daß „überlegene Qualität" des britiſchen Schiffsbaus und der britiſchen Reederei einen gewiſſen Ausgleich ſchaffen werden.

Die Poſition, mit der England in dieſen Bereichen beſtenfalls in den Frieden eintreten könnte, bleibt alſo weit hinter ſeinen Bedürfniſſen zurück und ſichert ihm eine nur dürftige Rente. Es kommt entſcheidend hinzu, daß ſeine Machtmittel, vor allem die Kriegsflotte, diesmal unweigerlich hinter denen der USA. zurückbleiben werden. Von einer Parität, wie noch im Flottenvertrag von Waſhington 1922, wird keine Rede mehr ſein. Ein neues Wettrüſten, wie es ſich unter der Decke bereits anbahnt, wird von England verloren, und die „Union", die nach Churchill ſo unvermeidlich iſt, „wie das Fluten des Miſſiſſippi", wird England beſtenfalls in der Rolle des „angelſächſiſchen Altersheims" finden, die ihm ſchon zugedacht war, bevor es in dieſen unbegründeten und ſelbſtmörderiſchen zweiten Weltkrieg eintrat. Was dieſem „Altersheim" bis dahin noch paſſieren kann, ſteht dabei noch nicht in Rechnung.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier,** 5. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Major Eduard Schäfer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Eberhard Münzner, Regimentsadjutant in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Oberleutnant Heinrich Scharff, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Wachtmeiſter Joſef Trägner, Geſchützführer in einer Sturmgeſchütz-Abteilung; Feldwebel Robert Vogel, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Obergefreiter Erich Wagner, Geſchützführer in einem Jägerbataillon.

*

Wachtmeiſter Joſef Trägner, am 10. Februar 1915, als Sohn des Meierhof-Aufſehers Anton T. in Schölleſen (Kreis Saaz/Sudetengau) geboren, vernichtete mit ſeinem Geſchütz 44 feindliche Panzer. Allein zwölf Abſchüſſe erzielte er innerhalb einer Woche bei den Kämpfen ſüdweſtlich Wjasma und war dadurch entſcheidend an dem Abwehrerfolg in dieſem Abſchnitt beteiligt. Wachtmeiſter Trägner erlernte nach Beſuch der Bürgerſchule in Saaz das Schloſſerhandwerk. Er diente in der tſchechiſchen Armee in einem Artillerie-Regiment, in dem er Gefreiter wurde. 1939 trat er in die deutſche Wehrmacht ein und gehörte dem Artillerie-Regiment 35 in Raſtatt an. Er beabſichtigt, im aktiven Heeresdienſt zu bleiben.

Reichsmarſchall Göring empfing SA.-Obergruppenführer Schepmann

* **Berlin,** 5. Sept. Reichsmarſchall Göring empfing heute in ſeinem Hauptquartier im Oſten den vom Führer mit der Führung der Geſchäfte des Stabschefs der SA. beauftragten Obergruppenführer Wilhelm Schepmann und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

„Jammervoll unzureichend"

* **Genf,** 5. Sept. Ueber die Verſorgungslage der Sowjet-Union berichtet die Edinburger Zeitung „Scotsman" an Hand des USA.-Leih- und Pachtberichtes für das zweite Vierteljahr 1943. Die Sowjet-Union, ſo heißt es danach, produziere nicht annähernd genug Lebensmittel, um ihren Mindeſtbedarf decken zu können. Deshalb ſeien Hunderttauſende von Tonnen Lebensmittel aus den USA. nach der Sowjet-Union geſchickt worden. Aber die Lieferungen ſeien doch nicht umfangreich genug, um die Ernährungslage der Zivilbevölkerung weſentlich zu heben. Ihre Nationen ſeien „jammervoll unzureichend". Selbſt der am ſtärkſten begünſtigte Rüſtungsarbeiter erhalte nicht einmal zwei Pfund Fleiſch im Monat. In den Großſtädten erhalte die Bevölkerung mit Ausnahme der Kinder unter ſechs Jahren überhaupt keine Milch, und Butter nur äußerſt ſelten.

Schwediſcher Proteſt in London angekündigt

H. W. **Stockholm,** 5. Sept. Die Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda" kündigt an, daß die ſchwediſche Regierung in London wegen der ſchweren Verletzungen ſchwediſcher Gebiete bei den umfangreichen Einflügen engliſch-amerikaniſcher Luftſtreitkräfte in der Nacht zum Samstag proteſtieren werde.

Rooſevelt fordert britiſche Hilfe im Pazifik

Die Bolſchewiſten als „Friedenshüter" in Europa

rd. **Berlin,** 5. Sept. Die engliſchen und amerikaniſchen Zeitungen haben offenbar Anweiſung erhalten, ſich in ihren Meldungen und Artikeln unverfänglicheren Themen zuzuwenden als ausgerechnet den Verhandlungen Churchills und Rooſevelts, die nach ihren wenig befriedigenden Ergebniſſen in Quebec nun in Waſhington mit anſcheinend denſelben Schwierigkeiten fortgeſetzt werden. Auf der Waſhingtoner Tagesordnung ſollte bekanntlich nicht nur das Verhältnis zu den Bolſchewiſten, ſondern auch die Feſtſtellung eines politiſchen Programms ſtehen, um im Stile des einſtigen Treffens der beiden Plutokratenhäuptlinge auf der „Potamac", bzw. ihrer ſpäteren Zuſammenkunft in Caſablanca wieder einige Schlagworte in die öffentliche Diskuſſion zu werfen, die propagandiſtiſch in ihrem Sinne reaktiviert werden ſoll. Gewiß iſt Rooſevelt ſtets bereit, ſich auf die Bühne zu ſtellen und irgendein Agitationstheater mitzumachen. Aber andererſeits hegt er doch Bedenken dagegen, ſich auf Kundgebungen einzulaſſen, die eines Tages als bindende Verſprechungen ausgelegt werden könnten. Man wird dabei nicht in der Vermutung fehlgehen, daß es namentlich die dauernden Forderungen der Sowjets nach politiſchen Konzeſſionen und militäriſcher Hilfe ſind, die ihm ſolche Zurückhaltung ratſam erſcheinen laſſen.

Wie in Quebec hat Churchill daher auch diesmal nachgeben müſſen. Der durch die Ernennung Mountbattens zum alliierten Oberbefehlshaber in Südoſtaſien, von dem ſich die Amerikaner bezeichnenderweiſe ſofort ausnahmen, geleiſtete Kriegsbeitrag Großbritanniens genügt Rooſevelt nicht. Er verlangt von ſeinen Verbündeten nicht nur die Ankündigung einer Offenſive gegen Burma, ſondern auch eine aktive Unterſtützung ſeines bisher vergeblichen Bemühens, über die Salomonen in den ſüdpazifiſchen Verteidigungsring der Japaner einzubrechen. Churchill mußte daher wohl oder übel den auſtraliſchen Geſandten in Waſhington beauftragen, ſeine Regierung davon zu unterrichten, daß London gemäß den amerikaniſchen Wünſchen eine „erhöhte Beteiligung Auſtraliens an den pazifiſchen Operationen" empfiehlt.

Der Aufenthalt Churchills in Kanada und den Vereinigten Staaten hat überhaupt allgemein erkennen laſſen, daß die Abhängigkeit Großbritanniens von den USA. in den letzten Monaten noch weſentlich größer geworden iſt, als ſie es ohnehin ſchon war. Bei allen Beſprechungen und Verlautbarungen geben die Amerikaner den Ton an, ſie beſtimmten Thema und Beſchlüſſe, während Churchill ſich damit begnügen mußte, Objekt und nicht mehr Subjekt bei der gemeinſamen militäriſchen und politiſchen Planung zu ſein. Aergerlich ſchrieb kürzlich „New Statesman and Nation", die politiſche Strategie der Alliierten ſei „zögernd und ideenlos". Man habe behauptet, für Freiheit und Demokratie zu kämpfen, aber dieſe Parolen und Grundſätze nur ſo vage formuliert, daß jedermann ſich an den Verrat Wilſons und den Bruch gleichartiger Verſprechungen nach dem letzten Kriege in Verſailles erinnert fühle. Dieſe Erkenntnis iſt durchaus richtig und ebenſo die Feſtſtellung, daß die Alliierten an der „dritten Front", der politiſchen, bisher „kläglich geſcheitert" ſeien.

Finnland weihte ein „Waffenbrüderdorf" ein

2000 Siedlungshäuſer für Kriegsteilnehmer — Anſiedlung in der Landwirtſchaft

T. Z. **Helſinki,** 5. Sept. In unmittelbarer Nähe der Stadt Tampers wurde ſoeben ein „Waffenbrüderdorf", eine Frontſoldaten- und Kriegsopferſiedlung, eingeweiht. Die Anſiedlung von Frontſoldaten und Kriegsopfern aus dem Winterkrieg und aus dem gegenwärtigen Freiheitskampf iſt in Finnland bereits weit verbreitet. Es wurden bisher etwa 2000 Siedlungshäuſer errichtet und eine ebenſo große Anzahl von alten Wohnhäuſern nach durchgreifender Ueberholung für den gleichen Zweck zur Verfügung geſtellt. Zumeiſt ſind die Siedlungen in Form von ſtadtnahen Dörfern angelegt. Jede von ihnen enthält eine gemeinſame große Sauna und eine Waſchanſtalt, meiſt auch ein Kindertagsheim. Die Wohnungen beſtehen im allgemeinen aus je zwei Zimmern, Küche und Nebenräumen. Zu jeder von ihnen gehört ein Stück Gemüſeland. Die Wohnungsmieten ſind überaus niedrig gehalten und betragen im Durchſchnitt 15 RM. monatlich. Der Träger der Siedlungsaktion für Frontſoldaten und Kriegsopfer iſt der finniſche Waffenbrüderverband, ein Zuſammenſchluß ehemaliger Soldaten, der in 500 Bezirken über das ganze Land verbreitet iſt und rund 200 000 Mitglieder zählt. Dieſer Verband, der eine umfaſſende ſoziale Arbeit betreibt, iſt gegenwärtig auch mit den Vorarbeiten für eine großzügige Anſiedlung von Frontſoldaten in der Landwirtſchaft beſchäftigt.

Ein entſprechendes Koloniſationsgeſetz iſt in Vorbereitung. Es ſoll dafür ſorgen, daß Frontſoldaten im Zuge der freiwilligen Koloniſation zu günſtigen Kreditbedingungen Landſtellen und ſtaatliche Bau- und Einrichtungsdarlehen erhalten.

So wird auch in Finnland dafür geſorgt, daß alle, die ſich mit der Waffe in der Hand für den Schutz der Heimat eingeſetzt haben, noch enger mit ihr verbunden werden.

Die Frontſoldatenſiedlungen werden nach dem Kriege auch in Finnland aus dem Bauerntum nicht mehr fortzudenken ſein. Als vornehmſte Träger des Verteidigungswillens, aber auch als bäuerliche Muſterſiedlungen werden ſie einer kommenden Generation Kunde geben von dem nie verſiegenden Lebenswillen des finniſchen Volkes.

USA.-Bomberverband ſchwer geſchlagen

Erfolge deutſcher Jäger über der Adria

* **Berlin,** 5. Sept. Deutſche Jagdverbände ſtellten in den Mittagsſtunden des 3. September einen aus 34 viermotorigen Bombern beſtehenden feindlichen Verband über der Adria zum Kampf. In der Nähe der kleinen Tremiti-Inſelgruppe kam es in Höhe von 5—6000 Meter zu erbitterten Luftkämpfen. Unſere Jäger griffen ohne Rückſicht auf das ſtarke Abwehrfeuer des dicht aufgeſchloſſenen fliegenden USA-Bomberverbandes von allen Seiten an und ſchoſſen ohne eigene Verluſte 14 der 34 nordamerikaniſchen Flugzeuge ab. An dieſem Erfolg waren auch junge deutſche Beſatzungen beteiligt, die in dieſen Luftgefechten ihre Feuertaufe erhielten. Die Mehrzahl der vernichteten USA-Bomber ſtürzte ins Meer, nur wenigen gelang es, das italieniſche Feſtland zu erreichen, wo ſie jedoch infolge der in den Luftgefechten erlittenen ſchweren Beſchädigungen zu Bruch gingen. Sämtliche feindlichen Flugzeuge warfen, wie einwandfrei beobachtet werden konnte, ihre Bombenlaſten im Notwurf ins Meer. Die zerſchlagenen Reſte des feindlichen Verbandes flogen über das italieniſche Feſtland zurück. Durch das entſchloſſene Eingreifen unſerer Jagdfliegerverbände wurden die Angriffsabſichten des Feindes auf italieniſche Städte vereitelt. Die Nordamerikaner hatten, wie bereits gemeldet, ſchon am 2. September eine empfindliche Schlappe erlitten, als deutſche Jäger einen USA-Bomberverband beim Ueberfliegen des ſüditalieniſchen Küſtengebietes abfingen und 18 der angreifenden feindlichen Flugzeuge vernichteten.

Die „einzige Hoffnung"

Deutſchlands militäriſche Unbeſiegbarkeit in Waſhington zugegeben

* **Stockholm,** 5. Sept. In Waſhingtons „gut informierten Kreiſen" wird nach engliſchen Meldungen betont, die „einzige Hoffnung" auf einen Sieg der Achſenfeinde beruhe auf einem Zuſammenbruch der deutſchen Moral, da Deutſchland auch im nächſten Jahr noch über eine geballte Kraft verfüge. Hohe Beamte der britiſchen und nordamerikaniſchen Regierung glaubten, daß die deutſche Wehrmacht auch im Jahre 1944 nicht nur zu einer ſtarken Verteidigung innerhalb der europäiſchen Feſtung fähig ſei, ſondern daß ſie ſogar zum Gegenangriff übergehe.

Daß unſere Feinde ihre einzige Hoffnung auf einen Zuſammenbruch der deutſchen Moral ſetzen, verraten ſie damit nicht zum erſten Male. Deshalb ja auch die Terrorangriffe gegen Frauen und Kinder und die ekelhafte Greuelhetze. Denn Waffenerfolge haben ſie nicht aufzuweiſen, die ihnen den Sieg erreichbar erſcheinen ließen. Aber auch ihre „einzige Hoffnung" wird ſie betrügen, weil das deutſche Volk in der Heimat Mut, Tapferkeit und Härte genug beſitzt, um dem Gangſter-Terror zu trotzen.

Von der Laſt der Kriegsſchuld erdrückt

Herriot irrſinnig

J. B. **Vichy,** 5. Sept. Der frühere Miniſterpräſident und Moskauverehrer Edouard Herriot iſt irrſinnig geworden und wurde in eine Irrenanſtalt bei Nancy eingeliefert. Schon ſeit einigen Wochen meldeten die Poliziſten, die ſein Landhaus bewachten, Vorgänge, die auf eine beginnende Umnachtung ſchließen ließen. Herriot lebte offenbar in der fixen Idee, er befinde ſich ſtändig in einer Parlamentsſitzung und werde von der Mehrheit des Hauſes angegriffen, den Krieg verſchuldet zu haben. Bei ſeinen einſamen Spaziergängen im Park hielt er an eine nicht vorhandene Zuhörerſchaft, die er offenbar deutlich vor ſich ſah, ſtändig Volksreden, in denen er ſich leidenſchaftlich verteidigte. Dabei war ſeine dauernde Grundtheſe: „Ich habe den Krieg nicht gewollt."

Faſt ſcheint es, daß bei dieſem Mann das Gewiſſen zum Durchbruch gekommen iſt und ihm nun den Verſtand geraubt hat, denn tatſächlich war Herriot nicht nur ein erbitterter Feind des Nationalſozialismus, ſondern war perſönlich auch unmittelbar am Ausbruch des Krieges beteiligt. In ſeiner Eigenſchaft als Kammerpräſident hat er die Kniffe Daladiers zur Durchſetzung der Kriegserklärung ohne eigentliche Parlamentsabſtimmung, die verfaſſungsmäßig notwendig war, mitgemacht. Er hat die Abſtimmung über die Kriegskredite, die offiziell als „Unkoſten, die aus den internationalen Verpflichtungen Frankreichs reſultierten", getarnt wurden, ermöglicht.

Todesſtrafe für Attentate auf die Ernte

Neuer Beſchluß der franzöſiſchen Regierung

Dr. B. **Vichy,** 5. Sept. Zur energiſchen Unterdrückung der verbrecheriſchen Attentate auf die Ernte und auf landwirtſchaftliche Maſchinen hat ſich die franzöſiſche Regierung entſchloſſen, das Geſetz vom Juni, das für derartige Anſchläge bereits ſtrenge Strafen vorſah, abzuändern. Nach dem neuen Geſetz wird die ſyſtematiſche Zerſtörung der Ernte mit dem Tode beſtraft. Dieſer neue Beſchluß der Regierung wird in ganz Frankreich aufatmend begrüßt. Die Attentatswelle gegen landwirtſchaftliche Einrichtungen iſt durch die engliſche Agitation angezettelt worden und hat in ganz Frankreich Empörung ausgelöſt.

„Die ſchlechteſt ausgerüſteten Soldaten"

rd. **Stockholm,** 5. Sept. In einer Tſchungking-Meldung der „Nya Dagligt Allehanda" wird der chineſiſche Soldat als der am ſchlechteſten ausgerüſtete in der ganzen Welt bezeichnet. Darin liegt ein eindeutiger Beweis für die Vernachläſſigung des chineſiſchen Opferlammes durch die anglo-amerikaniſchen Kriegshetzer. Von der chineſiſchen Armee wird geſagt, ſie beſitze nicht einmal Zelte. Die Soldaten müßten nach langen Märſchen ganze Nächte mit dem Trocknen von Schuhen und Uniformen verbringen, da ſie lediglich eine Garnitur ihr eigen nennen. Der Bericht ſtellt u. a. feſt, der amerikaniſche Generalleutnant Stillwell habe mit der Ausrüſtung und dem Training der chineſiſchen Armee ein ſchweres Stück Arbeit vor ſich.

Kurz geſagt:

Eine Großſportveranſtaltung der NSG. „Kraft durch Freude" im Wiener Stadion geſtaltete ſich in Anweſenheit des Reichsleiters Dr. Ley und Baldur von Schirach zu einer politiſchen Demonſtration. Vor 50 000 Zuſchauern legten Tauſende von Männern und Frauen der Betriebsſportgemeinſchaften durch ihre Sportvorführungen ein Bekenntnis zum Gedanken der körperlichen Ertüchtigung ab.

General Franco traf am Samstagabend in Begleitung ſeiner Frau und ſeiner Tochter in Burgos ein, wo er von Parteiminiſter Arreſe empfangen wurde. Tauſende von Jungfalangiſten aus allen Teilen Spaniens, die zur Teilnahme an den kaſtiliſchen Tauſendjahrfeiern in Burgos weilen, begrüßten den Staatschef.

Zu Beginn des 5. Kriegsjahres unterſtreicht der Direktor von „Diario de Noticias", Auguſto de Caſtro, der als ehemaliger Diplomat oft als Sprachrohr des Außenminiſteriums gilt, erneut die grundſätzliche Neutralität Portugals. Er betont, daß die abgelaufenen vier Kriegsjahre für Portugal Jahre des Friedens geweſen ſeien, wenn auch voll Schwierigkeiten und Opfer. Nur ſtarke Regierungen, die volles Vertrauen genießen, könnten die Neutralität einer Nation gewährleiſten.

USA.-Luftgangſter beſchoſſen ein türkiſches Motorſchiff. Nach einer Reutermeldung aus Iſtanbul hatte das türkiſche Motorſchiff „Kirlomeic", das in einem kleinen Hafen an der Küſte des Aegäiſchen Meeres eintraf, einen Toten und zwei Verwundete an Bord, nachdem es von 5 USA.-Flugzeugen mit MG.-Feuer angegriffen worden war.

Japans Wirtſchaftsminiſter Miſhi ſprach den japaniſchen Bergarbeitern in einer Rede im Rundfunk den Dank der Regierung für große Leiſtungen beſonders in den letzten Monaten aus, die dazu führten, daß die geforderten Sollzahlen in japaniſchen Bergwerksunternehmungen nicht nur allenthalben erreicht, ſondern teilweiſe weit überſchritten wurden.

Ueber die Lage in Indien muß die „Times" zugeben, daß die Ernährungskriſe „ernſt und akut ſei. Preiſe und Löhne trieben ſich gleichzeitig gegenſeitig in die Höhe und hätten eine Situation entſtehen laſſen, an der zu einer Inflation nicht viel fehle.

Rooſevelts Beauftragter in Gummi, Jeffers, hat ſeinen Rücktritt eingereicht. Man nehme an, daß Jeffers ſehr daran gelegen ſei, wieder ſeinen Poſten als Präſident der „Union Pacific-Railroad" einzunehmen. — Nanu! Sollte ſich hier etwas erwieſen haben, daß auch Miſter Jeffers keinen Gummi zaubern kann?

Der ſtellvertretende USA.-Kriegsminiſter Patterſon iſt zu einem Beſuch in Neuſeeland eingetroffen, um die Neuſeeländer zu erneuten Kriegsanſtrengungen anzutreiben.

Stalins neueſte Forderung

* **Liſſabon,** 5. Sept. Die Stefani-Agentur meldet aus Waſhington folgende Verlautbarung: „In gut unterrichteten Kreiſen Waſhingtons behauptet man, Stalin habe vom engliſchen Außenminiſter Eden und dem Außenminiſter der USA — Cordell Hull — die Zuſicherung verlangt, daß ſich ein ſowjetiſcher Abgeordneter auf Sizilien niederlaſſen könne."

Dieſe Forderung würde ganz auf der Linie der Politik des Kremls liegen. Stalin meidet zwar die anglo-amerikaniſchen Konferenzen und geht gemeinſamen Beſprechungen aus dem Wege, aber er meldet überall und ſehr nachdrücklich ſeine Forderungen an. Vermutlich werden London und Waſhington es kaum wagen, ihrem großen Verbündeten irgendeinen Wunſch abzuſchlagen.

Commodore eines engliſchen Geleitzuggeſchwaders vermißt

* **Stockholm,** 5. Sept. Reuter meldet: Vizeadmiral de Malpas-Egerton, Commodore eines Geleitzuggeſchwaders, wird ſeit Januar vermißt und iſt jetzt für tot erklärt worden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr 13 gültig.

Das Auge ißt mit?

Vom Genuß der Mahlzeit — Wie finden Tiere ihre Leibgerichte?

Von Dr J. Henrici

Wenn man von einem „verwöhnten Gaumen" oder von einer „feinen Zunge" ſpricht, ſo irrt hier ausnahmsweiſe einmal der Sprachgebrauch. Denn die am Zungenrand verteilten Schmeckbecher nehmen gar nicht die Geſchmackskompoſition etwa eines köſtlich panierten Wiener Schnitzels oder eines mit duftigen Kräutern würzig zubereiteten Salats auf. Die Zunge allein würde bei dem Schnitzel nur ganz grob feſtſtellen: „Salzig!" und bei dem Salat „Sauer!" Auch daß ein Bonbon ſüß und eine Arznei bitter iſt, merkt noch die Zunge. Damit iſt ihre Urteilskraft erſchöpft. Den Wohlgeſchmack des gebratenen Fleiſches, der Salatkräuter oder der Fruchtfüllung des Bonbons dagegen nehmen wir mit der Naſe wahr: Von der Mundhöhle aus dringen die chemiſchen Reize dieſer Geſchmacksſtoffe durch den Rachen in die Naſe. Wer richtig verſchnupft iſt, hat deshalb auch für die feinſten Delikateſſen keinen Geſchmack. — Die Genüſſe der Mahlzeit werden dem Menſchen alſo durch drei Sinnesorgane, durch Auge, Mund und Naſe, zum Bewußtſein gebracht. Die Tiere hat die Natur in dieſer Beziehung ſehr unterſchiedlich behandelt!"

Das Signal: „Buttersäure!"

Bei Spaziergang im Walde kann es einem paſſieren, daß man von einem Baum herab von einem ſpinnenartigen Tier angeſprungen wird, das ſich ſogleich dem Menſchen oder auch ſeinem Hund in die Haut bohrt. Man wird es dieſem wenig erfreulichen Vertreter des Tierreiches durchaus gönnen, daß ihm von der Natur die Augen vorenthalten wurden. Auch die Naſe der Zecke kennt eigentlich nur einen einzigen Geruch, der ihr angenehm iſt und ſie reizt, den Duft der Butterſäure. Die Zecke ſitzt auf dem Baumaſt und wartet, bis endlich der erſehnte Geruch der Butterſäure ihr Geruchsorgan trifft. Dann läßt ſie ſich fallen in der Hoffnung, auf das Lebeweſen zu treffen, das die geliebte Butterſäure trägt, deſſen warmes Blut die einzige brauchbare Nahrung für die Zecke bildet. Ob aber die Zecke ihr Ziel gefunden hat und ſich nun einbohren darf, um warmes Blut zu ſaugen, oder ob ſie tief enttäuſcht auf ihren Baum zurückklettern muß, das entſcheidet der Temperaturſinn der Zecke, ſie mag nur warme „Speiſen!" Das heißt, es ſchmeckt der Zecke überhaupt nicht! Man hat ſie nämlich ſchon getäuſcht und auf künſtliche und künſtlich erwärmte Häute heruntergelockt; dann bohrt ſie ſich durch die Haut hindurch und ſchlürft die darunter befindliche Flüſſigkeit ohne Rückſicht auf deren chemiſche Zuſammenſetzung. Proſit Mahlzeit!

Die Augenkeile des Leuchtkäfers

Wer die Bienen beim Honigſammeln beobachtet, kann bemerken, daß manche nur den Klee beſuchen, während andere ſich z. B. nur an Vergißmeinnicht halten. Man hat ſich daher gefragt, wie dieſe kleinen emſigen Inſekten immer die betreffenden Blumen herausfinden. Schließlich gehört dazu doch eine erhebliche Beobachtungsgabe! — Nun kennen wir heute ja nicht nur den Bau eines Bienenauges, ſondern wir können uns ſogar ein Bild davon machen, was die Biene tatſächlich ſieht. Bei Leuchtkäfern, deren Augen weit gröber als die der Bienen konſtruiert ſind, aber ſich leichter herausoperieren laſſen, hat man die Augen in noch lebensfriſchem Zuſtand vom Kopf getrennt, ohne ſie zu zerſtören. Man konnte dann die Augenkeile, aus denen ein Inſektenauge beſteht, von der Netzhaut abpräparieren und mit Hilfe des Mikroſkopes das Bild photographieren, das die Augenkeile entſtehen ließen. Die Form eines Fenſters, die Umriſſe eines Kirchturms in der Ferne und ähnliche Eindrücke kann demnach ein Leuchtkäfer recht wohl aufnehmen. Die Biene wird in ihrem ſchärferen Auge die gleichen Bilder noch exakter entwickeln. Dennoch zeigten Verſuche, daß die Bienen die Form einer Blüte, an der ſie reichen Honigertrag fanden, nicht erkennen oder — nicht zu behalten vermögen. — Aber die Bienen ſehen Schwarz und Weiß und Grau, ſehen Blau und Gelb und ſehen ſogar als eine Farbe das Ultraviolett, während wir Menſchen das ultraviolette Licht nur mit phyſikaliſchen oder chemiſchen Mitteln feſtſtellen können. Darüber hinaus beſitzen die Bienen aber auch einen ſehr ausgeprägten Geruchs- und Geſchmacksſinn. Eine Zuckerlöſung, die ſo verdünnt iſt, daß der Menſch ſie nicht mehr als ſüß empfindet, ſchmeckt zwar auch den Bienen offenbar nicht mehr ſüß. Aber während der Menſch z. B. Sacharin als ſüß empfindet, läßt ſich die Biene durch Sacharin keinen Zucker vortäuſchen.

Schmeckt dem Huhn der Weizen besser?

Das Huhn dagegen läßt ſich eigenartiger Weiſe hauptſächlich vom Auge leiten und — auch täuſchen. Man kann bekanntlich Hühner mit Weizen- und Roggenkörnern, mit Mais, Hafer, Gerſte und Erbſen füttern. Sie freſſen das alles ſehr gern, aber ſie machen doch Unterſchiede. Während ſie anfangs drauflos freſſen, bis ſie einigermaßen geſättigt ſind, picken ſie in einem Gemiſch von Körnern bald immer häufiger nach dem Weizen. Die Roggenkörner mögen ſie ſchon weniger; eher geben ſie noch dem Mais den Vorzug. An letzter Stelle in der Rangordnung der Hühnerleckerbiſſen ſcheint der Hafer zu ſtehen. — Was macht nun den Hühnern den Weizen ſo begehrenswert? Und was ſtört ſie am Hafer? — Die Wiſſenſchaft hat ſich große Mühe gegeben, das herauszubekommen. Zunächſt einmal hat man die Körner, die an Zwerghühner verfüttert wurden, ſämtlich mit Eoſin rot gefärbt, damit die Hühner nicht aus Abneigung gegen eine heller oder dunkler gelbe Körnerfarbe die eine Getreideſorte ablehnen könnten. Trotzdem blieb der Weizen ihre Lieblingsſpeiſe und an der Rangordnung ihrer Leibgerichte änderte ſich nichts. Daraufhin wurde die Körnerform zerſtört: Weizen wie Roggen, Gerſte oder Hafer geſchrotet, mit Waſſer angefeuchtet und zu kleinen Ballen geformt. Nur das Mais- und Erbſenſchrot unterſchied ſich von dem anderen durch die Farbe und — wurde abgelehnt. Alſo wurden auch die Schrotbällchen wieder gefärbt. Nun erſt fraßen die Hühner alle Bällchen gleichmäßig.

Als aber aus dieſen weichen Schrotbällchen künſtlich Körner geformt wurden, welche den Roggen- und den Weizenkörnern ähnelten, da hielten ſich die Hühner ſogleich wieder an die künſtlichen Weizenkörner, auch wenn dieſe aus Roggenſchrot geformt waren. Man darf alſo ſagen: Das Huhn ißt mit den Augen. Es wird deshalb nicht weniger glücklich ſein als der Menſch. Denn es wird die Genüſſe der Zunge und der Naſe gar nicht kennen. — Was man nicht kennt, das entbehrt man auch nicht!

Kurze Kulturnachrichten

Gauleiter Oberpräſident Hermann Lauterbacher nahm in Hannover in einer ſchlichten Feierſtunde die Verleihung des Hermann-Löns-Preiſes 1943 am 77. Geburtstag des 1914 vor Reims gefallenen Dichters der Heide vor. Als Preisträger wurden die beiden dem niederſächſiſchen Boden entſtammenden Dichter Paul Burre, zur Zeit im Oſten als Major ſtehend, und Oberarbeitsführer Thilo Scheller, der jetzt bei der Luftwaffe eingeſetzt iſt, verkündet.

Zu einem beſonderen Erlebnis wurde das Gaſtſpiel der Berliner Philharmoniker, die neben anderen Harzorten auch die Reichsbauernſtadt beſuchten. Anknüpfend an die Tradition der ſo beliebten Mitternachtsmuſiken im Harz, ſpielten die Philharmoniker in Goslar bei Kerzenſchimmer im Freien, was der Darbietung von Mozarts „Kleine Nachtmuſik" ſowie Schuberts Oktett op. 166 einen intimen Reiz gab.

*

Muſiklehrer Paul Zilcher, der Vater des Direktors des Würzburger Staatskonſervatoriums, Geh. Rat Prof. Hermann Zilcher, ſtarb im Alter von 88 Jahren in Frankfurt a. M. Der Verſtorbene iſt auch als Komponiſt, beſonders von Klavierſtücken für Kinder, hervorgetreten.

*

Erna Kroll-Lange, die bekannte Hamburger Mezzo-Sopraniſtin, die ſich durch eine langjährige Tätigkeit an Hamburger Bühnen und am Rundfunk einen großen Freundeskreis geſchaffen hatte, iſt ein Opfer der Terrorangriffe auf die alte Hanſeſtadt geworden.

*

Vor wenigen Tagen erſt gedachte die geſamte ſchleswig-holſteiniſche Preſſe des Dichters Albert Peterſen anläßlich ſeines 60. Geburtstages. Nunmehr erreicht uns die traurige Kunde, daß Albert Peterſen zu den Opfern des britiſchen Terrorangriffs auf Hamburg zu rechnen iſt. Mit Peterſen iſt eine ſtarke Perſönlichkeit dahingegangen, deren Name in der Literaturgeſchichte Schleswig-Holſteins unvergeſſen bleibt.

*

Zu Mogilew in Weißruthenien wird ein Mediziniſch-Wiſſenſchaftliches Inſtitut gegründet, deſſen Leitung der Anatom der Freiburger Univerſität Prof. Dr. E. Ch. Nauck übernimmt. Acht von den 15 Lehrſtühlen werden mit ukrainiſchen Wiſſenſchaftlern beſetzt. Die Zahl der Studenten iſt auf 200 bemeſſen. K.K.

Abſchied von guten Kameraden

Der Erinnerung an zwei tapfere Soldaten, die für ihren Einſatz im Oſten mit dem Deutſchen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurden und die ihre Treue für Führer und Volk mit dem Tode beſiegelten, war die ſchlichte Gedenkſtunde gewidmet, zu der ſich die Niederlaſſungen Karlsruhe und Frankfurt a. M. der Bank der Deutſchen Arbeit geſtern vormittag in den Geſchäftsräumen der Bank in der Kaiſerſtraße zuſammengefunden hatten. In ihren Bildern ſtanden die beiden Arbeitskameraden Oberleutnant Oskar Becker, der von Karlsruhe aus ins Feld gezogen iſt, und Hauptmann Willy Ruppenthal-Frankfurt, der früher der Karlsruher Niederlaſſung angehört hatte, noch einmal vor der Gefolgſchaft. Blumen und Grün umgaben die brennenden Kerzen, und über ihnen entfaltete ſich die Fahne des Betriebes, flankiert von Abordnungen der Werkſchar und der Werkfrauengruppe.

Feierliche Muſik von Franz Schubert und Worte Friedrichs des Großen vom freudigen Opfer leiteten über zu der Anſprache des Betriebsführers Pg. Schad, der das Leben und Wirken der beiden Gefallenen mit ehrenden Worten würdigte, der ihres opferbereiten Einſatzes an der Front und ihrer Bewährung am Arbeitsplatz gedachte. Als Unteroffiziere zogen ſie ins Feld, als Oberleutnant bzw. als Hauptmann beſiegelten ſie ihre Treue zum Reich mit dem Tode. Das EK. 1 und 2 und das Deutſche Kreuz in Gold künden von ihrer Tapferkeit. Ihr Tod war wie ihr Leben tapfer, treu und pflichtbewußt. Mit Worten des Dankes nahm er Abſchied von zwei bewährten und vorbildlichen Arbeitskameraden, die ſtarben, damit Deutſchland lebe und deren Opfertod zu treueſtem Einſatz in der Heimat verpflichtet. Feierlich erklang das Lied vom guten Kameraden. Die Verleſung des letzten, wenige Tage vor dem Tode geſchriebenen Briefes des Arbeitskameraden Becker, ſowie die Nachrufe der Vorgeſetzten zeugten von dem ſoldatiſchen und kameradſchaftlichen Geiſt der beiden Gefallenen, von denen im Namen der Gefolgſchaft auch der Betriebsobmann Pg. Rihm Abſchied nahm. Die Variationen aus dem Kaiſerquartett von Haydn aber erinnerten noch einmal an den tieferen Sinn ihres Opfers für Deutſchland. M. L.

Von der Albtalbahn erfaßt

Ein Verkehrsunfall ereignete ſich in der Mittagsſtunde des Sonntags beim Bahnübergang nach dem Weiherfeld kurz hinter der Unterführung der Albtalbahn. Dort wurde ein Mann, der das Gleis zu überſchreiten verſuchte, von dem Triebwagen erfaßt und zur Seite geſchleudert. Mit einer Gehirnerſchütterung wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Heute abend Pilzvortrag

Im Deutſchen Volksbildungswerk hält heute Montag, 19.30 Uhr, im Nowackſaal, Hauptlehrer Paul Stricker von der Reichsarbeitsgemeinſchaft „Ernährung aus dem Walde" einen Vortrag mit Lichtbildern über „Unſere heimiſche Pilzwelt". Wer alſo zwecks Bereicherung ſeiner Tafel ſeine Kenntniſſe erweitern will, der beſorge Karten im Vorverkauf bei „Kraft durch Freude", Waldſtraße 40a (am Ludwigsplatz). Eintritt 30 Pfg.

Mit deutſchen Fiſchdampfern unterwegs

Der Vortrag mit Film im Deutſchen Volksbildungswerk „Mit deutſchen Fiſchdampfern unterwegs" von Hans Arenz wird am Freitag, 17. September, 19.30 Uhr, im Nowackſaal, wiederholt. Wer ſich für die Seefahrt, für ſchöne Meeresſtimmungen und Hochſeefiſcherei intereſſiert, beſorge zeitig Karten bei „Kraft durch Freude", Waldſtraße 40a (am Ludwigsplatz), vormittags 10—12, nachmittags 14—16 Uhr.

*

Mit dem EK. 2 wurden ausgezeichnet Wachtmeiſter Fritz Lorenzer, Emil-Gött-Str. 9, Gefreiter Kurt Gohlke, Rudolfſtraße 12, und Polizeiwachtmeiſter Karl Dietrich, Emil-Gött-Straße 13.

Ihren 70. Geburtstag begeht heute Fräulein Sophie Wiſſinger, Karlſtr. 77. Sie ſtammt aus einem angeſehenen badiſchen Bauerngeſchlecht und dient in Treue ſeit 37 Jahren bei einer bekannten Karlsruher Familie. In ſeltener Friſche verſieht ſie auch heute noch ihre Pflichten.

Der neue Engliſch-Kurs für Anfänger beginnt heute 19.30 Uhr in der Helmholtzſchule, Kaiſerallee 6, unter Leitung von Prof. Zirkel. Karten ſind vorher zu beſorgen bei „Kraft durch Freude", Waldſtraße 40 a (Ludwigsplatz).

Leiſtungsſchau des Wollens und der Einſatzbereitſchaft

Der Tag der Wehrertüchtigung der Hitlerjugend in Karlsruhe — Ein Ausſchnitt vom vielſeitigen Einſatz

Es war ſchon immer ſo, und es wird auch immer ſo ſein, daß das beliebteſte Spiel eines jeden geſunden deutſchen Jungen eben das „Soldatenſpielen" iſt. Das iſt unbeſtreitbar, und keine Erinnerung der Aelteren und Alten leuchtet ſo hell aus der Jugendzeit, wie jene, die man ſich einſt in ſeiner jugendlichen Phantaſie als Soldat oder Offizier fühlte und Gefechte und Schlachten ſchlug, die mitunter zu einem häuslichen Nachſpiel führten, beſonders dann, wenn ein Loch im Aermel oder ein Riß in der Hoſe ein allzu beredtes Zeugnis von der Hitze des Kampfes ablegten In dieſem Wollen und Verlangen der Jugend, es den Großen gleichzutun und einmal ein tüchtiger Soldat zu werden, hat ſich nichts geändert. Geändert hat ſich nur die Form des Tuns und Treibens. Die Jugend iſt, ſeitdem ihr Adolf Hitler ſeinen Namen gegeben hat, auch beim Spiel nicht mehr auf ſich ſelbſt angewieſen und ſich ſelbſt überlaſſen. Nein, man hat ihr Führer gegeben, die trotz ihres Alters jung und elaſtiſch geblieben ſind und die mit ihrer reichen Erfahrung das Drängen und Wollen der Jungen zum Soldatiſchen in jene Bahnen lenken, die vom Spieleriſchen über das Planmäßige zum Ziele führen. Und wie jede Zeit und jede Epoche in der Geſchichte eines Volkes die Menſchen formt, ſo hat auch der uns aufgezwungene Kampf um die Freiheit unſeres Reiches und Volkes der Jugend das Geſetz der Gegenwart aufgezwungen und ihr Aufgaben geſtellt, die mit Spiel nicht das Geringſte mehr zu tun haben. Und die Jugend hat begriffen, daß dieſer Kampf um ihre Zukunft ausgetragen wird und hat ſich entſchloſſen und mit der ihr eigenen Begeiſterung eingereiht in die Front der Heimat und erfüllt heute Pflichten, die ihr zur Ehre gereichen. Daneben aber findet ſie noch Zeit, ſich der vormilitäriſchen Ausbildung zu widmen und zu unterziehen, mit dem Wunſche, aus der beſten Jugend der Welt einmal die beſten Soldaten werden zu laſſen. Ihre an den Fronten kämpfenden und gefallenen Kameraden ſind ihr dabei Vorbild. Wie ernſt es ihr in ihrem Wollen und Streben, es jenen gleichzutun und gute Soldaten zu werden, iſt, das bewieſen die Jungen am geſtrigen Sonntag, dem „Tag der Wehrertüchtigung der Hitler-Jugend", vor zahlreichen Vertretern der Partei, Wehrmacht und Polizei. Bannführer Frey entbot den Gäſten den Willkommensgruß und wies in ſeinen Worten darauf hin, daß dieſer Tag der Wehrertüchtigung einen Ausſchnitt vom Einſatz und der vormilitäriſchen Ausbildung der Hitler-Jugend vermitteln ſoll. Er hob dabei beſonders hervor, daß die zu den einzelnen Vorführungen kommandierten Jungen nicht etwa beſonders ausgeleſen und auf dieſen Tag vorbereitet wurden, ſondern daß dieſe Leiſtungsſchau eben ein Dienſt iſt, wie er allſonntäglich von den Jungen geleiſtet wird.

Bei den ſich nun anſchließenden Vorführungen gab zunächſt die Flieger-HJ. einen Ausſchnitt aus ihrer Ausbildung. Klar und verſtändlich wurde der Weg des zukünftigen Fliegers gezeigt, der vom Flugmodellbauer über den Segelflieger zum Flugzeugführer führt. Starts von Flugmodellen, Hängegleitern und Segelflugzeugen, nicht zuletzt aber auch ein von NSFK.-Sturmführer Wocke, dem Ausbilder der Flieger-HJ., mit einem Segelflugzeug vom Typ Grunau vorgeführter Kunſtflug zeugten vom Können der jungen Flieger ebenſo wie von der ihnen zuteil werdenden gründlichen Ausbildung durch das NSFK. Dann rief ein im Entſtehen begriffener Dachſtuhlbrand die Luftſchutz-HJ. auf den Plan. Mit Eimerſpritze und Sand rückte ſie zwar dem Feuer energiſch zu Leibe, konnte es aber doch nicht verhindern, daß es ſich weiter ausbreitete. Auch dem nun eingeſetzten Schnellkommando gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden, ſo daß ſchließlich die Feuerwehr-HJ. herangezogen werden mußte. Dieſe kam denn auch angebrauſt, legte in wenigen Minuten die Leitungen und kämpfte mit ſechs Rohren den Brand nieder. Unterſtützt wurde ſie darin durch einen Trupp der Freiwilligen Feuerwehr-HJ. des Vorortes. Das alles ſpielte ſich ſo glatt und reibungslos ab, daß man den in dieſer Einheit ſtehenden Jungens und ihren Führern die größte Achtung zollen kann.

Aber auch die Motor-HJ. bewies mit einem Geſchicklichkeitsfahren in ſchwierigem Gelände, Reifenwechſel und Reparatur, daß es für ſie keine Hinderniſſe gibt. Aus ihren Reihen werden einmal die Soldaten hervorgehen, die als Krad-Fahrer Tod und Teufel nicht fürchten, wenn es gilt, eine wichtige Meldung zu überbringen.

Die Marine-HJ. konnte zwar nur einen Teil ihres Könnens unter Beweis ſtellen, da ihr das eigentliche Element nicht zur Verfügung ſtand. Spliſſen und Knoten, Tauwerfen und Winken mit Signalflaggen zeugten aber auch hier von dem hohen Stand der vormilitäriſchen Ausbildung, der nicht zuletzt auch aus den präziſen Antworten der Jungen auf die an ſie gerichteten Fragen zum Ausdruck kam.

Ebenſo großes Intereſſe fanden die Vorführungen der Feldſcher-HJ. Der Transport von Verletzten, ihre Behandlung und die ſachgemäße Anlegung von Verbänden gaben einen Einblick in die Ausbildung dieſer Einheit.

Und welche Aufgaben eine Nachrichten-Abteilung zu erfüllen hat, das zeigte die Nachrichten-HJ. durch das Legen von Tiefbau-Leitungen, Auffinden und Beſeitigen von Störungen und die Uebermittlung von Meldungen durch Blinken.

Schließlich aber wurde die ganze vormilitäriſche Ausbildung der Hitler-Jugend noch einmal beſonders betont bei den praktiſchen Uebungen im Karten- und Kompaßleſen, Gewehrkunde und Schießen. Auch das hier Geſagte und Gezeigte vermittelte ein eindrucksvolles Bild von der Wehrertüchtigung unſerer Jugend, die die beſte der Welt iſt und bleiben wird. W. K.

Volkskonzert im Stadtgarten

Kreismuſikzug der NSDAP. Freiburg und Männerchöre des Karlsruher Sängerkreiſes hatten die Vortragsfolge übernommen

Am Sonntagnachmittag hatten das außerordentlich ſtark beſuchte Konzert im Stadtgarten, eine Veranſtaltung der NSG. „Kraft durch Freude", der Kreismuſikzug der NSDAP. Freiburg, unter der Leitung des Städtiſchen Kapellmeiſters Albert Lühmann, und die vereinigten Männerchöre der Gruppe I, Karlsruhe-Stadt, des Karlsruher Sängerkreiſes übernommen. Die Vortragsfolge war im Wechſel von inſtrumentaler und vokaler Muſik ſehr farbig und abwechſlungsreich angelegt und erhielt durch den Militärmarſch und das Volkslied die echte Volkstümlichkeit. Zwiſchen dem Marſch und ſeiner kraftvollen Haltung und Feſtigkeit und dem gemütvollen Volkslied, das ſich unmittelbar in die Herzen ſang, erklangen ſchwungvolle vaterländiſche Chöre, aus deren Reihe „Flamme empor" und „An das Vaterland" der beiden badiſchen Komponiſten Richard Trunk und Konradin Kreutzer herausgehoben ſeien. In ihrer Klangfülle waren ſie vorzüglich geeignet, von einem ſtark beſetzten Männerchor unter freiem Himmel geſungen zu werden und die Hörer zu begeiſtern.

Der Kreismuſikzug Freiburg ſpielte unter der temperamentvollen Stabführung von Albert Lühmann neben Märſchen die Ouvertüre zu Roſſinis Meiſteroper „Der Barbier von Sevilla", einen Melodienſtrauß aus Verdis „Traviata" ſehr ſchön und füllig im Klang und vor allem techniſch ſorgſam ausgearbeitet und muſikaliſch geſchmackvoll. Nach einer Paraphraſe über ein Volkslied erklangen beliebte Weiſen von Paul Lincke und herrliche Soldatenlieder. Albert Lühmann hat das rechte Empfinden für den Klangcharakter der einzelnen Inſtrumente; er ſorgt als erfahrener Dirigent für geſchloſſenes Muſizieren, das in ſeiner rhythmiſchen Lebendigkeit in der ſinnvollen Schattierung des Klanges und vor allem durch die Sicherheit, mit der dieſer Muſikzug ſpielt, alle Wirkung aus den gewählten Muſikſtücken herausholt. Großer und ſehr herzlicher Beifall begleitete die Vorträge. Die Hörer werden gewiß dem Muſikzug Freiburg und ſeinem vorzüglichen Dirigenten in einem ſolchen volkstümlichen Konzert mit Vorfreude wieder begegnen.

Die vereinigten Männerchöre des Karlsruher Sängerkreiſes ſangen unter der überſchauenden Direktion von Hans Albrecht Mann die erwähnten Lieder bei prachtvoller Entfaltung des Chorklanges, der in den vier Stimmgruppen gleichwertig beſetzt war und beſonders in den vaterländiſchen Liedern großartige Fülle des Klanges und Schwung im Vortrag erreichte. Aber auch die beiden Gruppen der Volkslieder von Friedrich Silcher, die in ihrem Charakter gemütvoll und beſinnlich ſind, hatten in der warmen Empfindung und der gepflegten und nach muſikaliſchen Geſichtspunkten angelegten Vortragsweiſe durch den Dirigenten jene ſtarke Wirkung, die unbewußt dieſe wunderſamen Melodien im Herzen weiterklingen läßt. Auch für dieſe Lieder im Chor waren die Dankesbezeugungen einmütig und von großer Herzlichkeit.

Christian Hertle.

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. **Ettlingen.** Nach der Bekanntmachung des Bürgermeiſters im heutigen Anzeigenteil ſind unterbelegte Wohnungen in der Stadt Ettlingen anzumelden. Die Anmeldung hat bis ſpäteſtens 15. d. M. beim Wohnungsamt — Schloß — zu geſchehen, woſelbſt auch die Anmeldevordrucke unentgeltlich abgegeben werden. Als unterbelegte Wohnungen gelten ſolche Wohnungen, bei denen die Zahl der Benutzer der dazugehörigen Räume um mehr als eins kleiner iſt als die Zahl der Räume. Als Benutzer einer Wohnung gelten die Inhaber, die bei ihm wohnenden polizeilich gemeldeten Familienangehörigen, Hausangeſtellte, Hausgehilfen und Untermieter, ſoweit ſie keine eigene ſelbſtändige Wohnung haben. Sind mehrere Kinder unter 10 Jahren vorhanden, ſo zählen zwei davon als nur eine Perſon. Iſt in einer Familie nur ein Kind unter 10 Jahren, ſo zählt dieſes in der Berechnung der Wohnräume nicht mit. — In dieſem Zuſammenhang ſei auch an den unterm 15. Juni d. J. erlaſſenen Aufruf des Bürgermeiſters erinnert, wonach unbenutzte Wohnungen oder Zimmer, gleichgültig ob möbliert oder unmöbliert, oder zu Wohnungen geeignete Räume anmeldepflichtig ſind. Um allen Volksgenoſſen zu einer, wenn auch beſcheidenen Unterkunftsmöglichkeit zu verhelfen, wird an die Bevölkerung die Bitte gerichtet, jeden verfügbaren Raum zur Verfügung zu ſtellen.

= **Ettlingen.** Für 50jährige Arbeitszeit im Staatswald des Forſtamts Mittelberg wurde dem Holzhauer Wilhelm Bitz von Bernbach das Treuegeld überreicht. Trotz ſeiner 70 Jahre arbeitet Bitz noch regelmäßig im Walde.

li. **Weingarten.** Die Schuhtauſchſtelle im Braunen Haus, Adolf-Hitler-Platz 10, iſt ab ſofort wieder jeden Dienstagnachmittag von 16 bis 17 Uhr geöffnet. — Das Regiſter des hieſigen Standesamtes verzeichnet im Monat Auguſt nachſtehende Perſonenſtandsveränderungen: 3 Geburtsfälle, 3 Eheſchließungen und 3 Sterbefälle. — Die Gummiſammelaktion der Volksſchule hat einen beſonders guten Erfolg gehabt. 1115 Kilogramm Altgummi wurden von den Schülern und Schülerinnen in unermüdlicher Kleinarbeit zuſammengetragen, was ein beachtlicher Beitrag zur Rohſtoff-Verſorgung unſerer Kriegswirtſchaft bedeutet. Auch die Ergebniſſe der Sammlungen des ſonſtigen Altmaterials und der Heilkräuter waren erfreulich. — Am Dienstag, dem 7. September, abends um 21.00 Uhr, findet im Bürgerſaal des Rathauſes ein Zellenſprechabend für die Zellen 1 bis 8 ſtatt. Hierzu haben ſämtliche Parteigenoſſen, Amtsleiter, Zellenleiter und Blockleiter ſowie die Walter und Warte der DAF. und NSV und alle Kriegshelfer zu erſcheinen.

D. **Wolfartsweier.** Am heutigen Montag zeigt die Gaufilmſtelle hier in der „Linde" den Film „Fronttheater" mit Wochenſchau. Karten an der Abendkaſſe erhältlich.

H. **Wöſſingen.** Landwirt Wilhelm Keller fiel ſo unglücklich von der Scheune, daß der Tod ſofort eintrat. Er hinterläßt Witwe und zwei kleine Kinder. — Mit dem E. K. II wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Hermann Kormann und Gefreiter Helmut Bühler.

Karlsruher Kleinkunſtbühnen

Central-Palaſt Löwenrachen

Zur Saiſoneröffnung ſtartete der Central-Palaſt in der Paſſage am 1. September ein ſehr gutes Programm, dem Muſik, Tanz, Humor und Akrobatik ein abwechſelndes buntes Gepräge geben. Freddy Martens hat dazu wieder ein nettes muſikaliſches Programm zuſammengeſtellt, das er mit ſeinen Soliſten zu Beginn des Abends zu Gehör bringt. Erſtmals öffnet ſich dann der Vorhang für das Tanzpaar Smolakoff, das in einem Nationaltanz und nicht zuletzt auch in einer humoriſtiſchen Tanzſzene ſein Können unter Beweis ſtellt. Im Reich der Muſik führt Mdm. Leoni ihre Zuſchauer, wenn ſie in ihren verblüffenden Zaubertricks Uhren, Ringe und Karten verſchwinden und wiederkehren läßt und aus einem Hut eine Unmenge bunter Tücher hervorzaubert. Elaſtik im Zeitlupentempo zeigt Ilſe von der Truppe May und May & Co., deren Elaiſtk- und Equilibriſtikakt ſich durch ſeine Seltenheit ebenſo auszeichnet wie durch ſeinen Reichtum an ſchweren und einmaligen Tricks. Rita und Bill Maxons mexikaniſche Sportſpiele ſind eine nicht ungefährliche Angelegenheit und erfordern ein hohes Maß von Mut und Konzentration, zumal der Paraner eine brennende Zigarette vom Munde ſeiner Partnerin ſchießt. Sehr großen Beifall findet die Muſikalſchau von Ria Bert und Helga und beſonders der Xylophonvortrag bei verdunkeltem Zuſchauerraum, wie auch das „Landſerlied" der kleinen Helga ſind muſikaliſche Delikateſſen und Beweiſe eines meiſterhaften Könnens. Beſten Humor vermitteln Kurtz & Co. in ihren tollen Tanzparodien und Harry Rex und Partnerin in einem komiſchen Trampolinakt, der das unterhaltſame Geſchehen recht heiter ausklingen läßt. Willy Kiehl.

Kabarett Regina

Ein abwechſlungsreiches Programm geht in der Zeit vom 1. bis 15. September über die Bretter des Kabaretts in der Hebelſtraße. Menja Marah, die ſchon in der zweiten Auguſthälfte in ihren exotiſchen Tänzen gefiel, eröffnet auch dieſes Mal das bunte Geſchehen, das Cornelius van der Graaf mit ſeinen Soliſten muſikaliſch untermalt. Madeleine und Anette, zwei temperamentvolle und ebenfalls vom letzten Auguſtprogramm her ſchon bekannte akrobatiſche Tänzerinnen, verblüffen wiederum mit ihren tänzeriſch-akrobatiſchen Höchſtleiſtungen. Recht amüſant ſingt und plaudert Erni Aſtner über die Liebe und Ehe und auch Arry Gabrielſki legt dieſe zwei wichtigen Dinge ſeinen humorvollen Betrachtungen zu Grunde und hat damit die Lacher auf ſeiner Seite. Ganz ausgezeichnet verſteht es dieſer Humoriſt, den Alltäglichkeiten des Lebens die heitere Note abzulauſchen und ſie in feinpointierter Form wieder an den Mann zu bringen. Dafür iſt ihm das Publikum ebenſo dankbar wie den beiden ungariſchen Akrobaten Cabalas und Cord, die ihre ſchweren akrobatiſchen Tricks, Sprünge, Saltos und Kaskaden mit ſo vielen komiſchen Momenten verbinden, daß man über dem Staunen doch auch das Lachen nicht vergißt. Und ſchließlich zeigt auch Chriſtoph, ein junger ſehniger Bulgare, eine Spitzenleiſtung, wenn er auf den Händen läuft, einen Handſtand auf Zeigefinger und Daumen ausführt und einen nicht ungefährlichen Sprung durch zwei mit Meſſern geſpickte Reifen wagt. Willy Kiehl.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 5.—11. September gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 21.00 Uhr.
Ende: 6.20 Uhr.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

10.00—11.00	Vom großen Vaterland
11.00—11.30	Kleines Konzert mit den Wiener Symphonikern und Soliſten
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
15.00—16.00	Soliſtenmuſik von Bach, Weber, Liszt und Armin Knab
16.00—17.00	Wenig bekannte Muſik bekannter Unterhaltungskomponiſten
17.15—18.30	„Dies und das für euch zum Spaß"
18.30—19.00	Der Zeitſpiegel
19.15—19.30	Frontberichte
20.20—22.00	„Für jeden etwas"

Deutſchlandſender:

17.15—18.30	Konzertſendung mit Werken von Martucci. A. f. v. Heſſen. Hans Holenia u. a.
20.15—21.00	Der Wald im Lied
21.00—22.00	„Komponiſten dirigieren": Richard Strauß

Urheberrecht: Deutscher Verlag, Berlin

Biſt du Merlin?

Roman von Hermann Weick

(Schluß)

Als ſei ein Blitz in den Saal gefahren, ſaßen die Menſchen da, unfähig, ſich zu rühren. Entſetzt, ungläubig ſtarrten ſie zum Tiſch des Vorſitzenden, vor dem die große, ſchlanke Frau ſtand … ſtarrten ſie auf den Angeklagten, der in ſeiner Bank lehnte, wie zerſchmettert von der Kunde, die ihm Erlöſung bringen ſollte und die zu groß, zu gewaltig war, als daß er ſie jetzt ertragen hätte.

„Als ich Frau van Konincks Worte hörte, war ich im erſten Augenblick wie erſtarrt", ſprach die Sängerin mit aufgewühlter Stimme weiter, „ich hatte aber nicht Zeit, zu ermeſſen, was ſie bedeuteten, denn aus dem Atelier kam ein Schrei; ich riß die Türe auf. Da ſah ich, daß Jurinek ſeine Frau niedergeſchlagen hatte, ſie rührte ſich nicht mehr …"

„Iſt die Frau tot?"

„Ich glaube, ja …", antwortete Eliſabeth leiſe.

Der Polizeibeamte, der mit Jurinek etwas zur Seite ſtehen geblieben war, trat näher.

„Der Arzt, der hinzugezogen wurde, hat den Tod feſtgeſtellt", ſagte er in dienſtlichem Tone. „Die Schädeldecke wurde zertrümmert; der Tod muß ſofort eingetreten ſein."

„Danke!" antwortete Ullbrich. Und wieder zu der Sängerin gewandt: „Sie können das, was Sie ausſagten, auf Ihren Eid nehmen, Fräulein Tuska? Ich meine in erſter Linie die von Ihnen mitangehörte Selbſtbezichtigung der ehemaligen Frau Jurinek?" „Ja!"

„Herr Jurinek!" rief der Vorſitzende.

Aber der Bildhauer achtete nicht auf den Ruf. In ſich verſunken, den Kopf tief zwiſchen den Schultern, ſtand er da, als wiſſe er gar nicht, wo er ſich befinde.

„Bitte, Herr Jurinek, kommen Sie her", ſagte Ullbrich in aufmunterndem Tone; „ich möchte mit Ihnen ſprechen!"

Mit ſchwankenden Schritten kam der Bildhauer näher.

„Sie hörten, was Fräulein Tuska ausſagte, Herr Jurinek; können Sie uns beſtätigen, daß Ihre frühere Frau Ihnen gegenüber eingeſtanden hat, den Schuß, der Sie damals lebensgefährlich verletzte, abgegeben zu haben?"

Noch immer ſah Jurinek nicht auf. Er antwortete nicht gleich; dann ſagte er mit abweſender Stimme:

„Ja, ſie hat es geſagt …"

„Und Sie haben daraufhin Ihre Frau getötet? Geſchah es aus Rache? Oder aus Verzweiflung über das, was Sie heute erfahren hatten?"

Langſam hob ſich das bleiche Geſicht des Bildhauers.

„Warum ich es tat? Ich weiß es nicht … es mußte wohl ſo ſein …"

Kurze Stille herrſchte darauf, in der das Grauen fühlbar durch die Menſchenreihen ging. Dann ſagte der Vorſitzende:

„Herr Staatsanwalt, haben Sie eine Frage?"

„Nein, danke!"

„Und Sie, Herr Verteidiger?"

Auch Sydow verneinte.

Ullbrich winkte einem Gerichtsbeamten, der den Bildhauer abführte; dann erhob er ſich. „Das Gericht zieht ſich zur Beratung zurück."

Nach wenigen Minuten ſchon kam das Gericht wieder; es verkündete Döhrings Freiſpruch.

*

Vor dem Gerichtsgebäude gingen Giſela Paſchen und Staatskapellmeiſter Lennart hin und her; ſie warteten auf Walter Döhring und Eliſabeth Tuska.

„Einer ſolchen Frau mußte ich ins Garn laufen", ſagte Lennart zerknirſcht, ſie hatten von Lo van Konincks Verbrechen und ihrem gewaltſamen Ende geſprochen, „ich begreife heute noch nicht, wie ich mich ſo hatte verlieren können!"

„Sie müſſen ſich nicht wieder aufregen, Rolf", beſchwichtigte ſie ihn; „machen Sie es wie ich: denken Sie nicht mehr an das Vergangene!"

„Sie könnten wirklich vergeſſen?"

„Aber ja, wäre ich ſonſt jetzt bei Ihnen?"

„Giſela!" rief er und preßte verſtohlen ihre Hand.

„Sie kommen!" ſagte ſie und nahm haſtig ihre Finger aus den ſeinen.

Unter dem Portal des Gerichtsgebäudes waren Eliſabeth Tuska und Walter Döhring erſchienen.

Faſt zögernd machte Döhring die erſten Schritte im Freien; ſorgſam, wie einen Kranken, führte Eliſabeth ihn.

Nun blieb Döhring ſtehen. Er legte den Kopf zurück und ſchaute zum Himmel empor, als grüßte er das Licht, das Leben, das ihm neu geſchenkt war.

Sonate für Martina

Die Schicksale einer einsamen, mit einer geheimen Schuld belasteten Frau, eines jungen Mädchens, das unvermutet vor eine bittere Entscheidung gestellt wird, eines selbstlosen Mannes, der seiner Liebe ein großes Opfer zu bringen weiß, und eines verkommenen dämonischen Menschen hat Brünnhilde Hofmann zu einer lebenswahren und lebenswarmen Handlung vereinigt, deren spannendem Ablauf der Leser gerne folgt. Mit dem Abdruck dieses mit großer Kunst geschriebenen Romans beginnen wir morgen.

Der unerwünschte Zeuge

Eine heitere Begebenheit um Max Reger

Zur Zeit, da Max Reger dem Orcheſter eines Reſidenz-Theaters in Thüringen vorſtand, traf ein junger Muſiker in der Stadt ein, der in dieſem Orcheſter Anſtellung finden ſollte. Nun hatte es der Jüngling nicht ſo eilig, nach ſeinem Eintreffen gleich den neuen Wirkungskreis, als vorläufig erſt einmal die Stadt in Augenſchein zu nehmen.

Der Frühling mochte daran ſchuld ſein, daß er bald ein nettes Fräulein fand, das die Führung bereitwilligſt übernahm. Und als man nach kurzem Nachmittagsſpaziergang eine kleine Konditorei betrat, da hatte der Frühling die beiden näher zueinander gebracht, als es allgemein in ſolch kurzer Zeit üblich ſein mag. Die Stille der Konditorei kam weiterer perſönlicher Fühlungnahme ſehr zuſtatten, denn der einzige bereits vorhandene Gaſt kümmerte ſich nicht um die beiden, ſondern ſaß leſend oder ſchreibend in der Ecke und wandte ihnen den Rücken zu. So vergaßen die zwei bald ſeine Anweſenheit und unterhielten ſich ungeſtört.

Der Jüngling ſchilderte ſeinem Fräulein bereits, welche Annehmlichkeiten ihr das Leben an ſeiner Seite bieten würde und zauberte ihr den Himmel voller Baßgeigen, die er voller Fachkenntnis handhabte. Da aber Geigenhimmel und Luftſchlöſſer in dieſelben unirdiſchen Regionen gehören, kam der junge Mann bald ins Schwadronieren und eilte mit ſeiner beſchwingten Phantaſie den Tatſachen etwas voraus. So erzählte er, er ſei heute ſchon bei Meiſter Reger zur Vorſtellung geweſen und habe dieſem ſeine Erſtlingskompoſitionen gezeigt. Der Meiſter habe ſie ſehr geprieſen und dem jungen Künſtler Ruhm und Ehre im Reiche der Töne verheißen.

Dem Fräulein war es eine liebliche Vorſtellung, den Glanz bereits vorwegzunehmen, der auf ſie als Gattin eines großen Künſtlers künftig fallen würde, und beide beeilten ſich, Treueſchwüre zu wechſeln.

Ueber ſolchem Tun hatten ſie überſehen, daß der vergeſſene Gaſt inzwiſchen gegangen war. Sie erwachten erſt aus ihren roſaroten Träumen, als das bedienende Mädchen plötzlich einen Brief und zwei gefüllte Weingläſer brachte. — „Lieber junger Freund!" ſtand auf dem Billet: „Verzeihen Sie dem unerwünſchten Zeugen Ihres Stelldicheins Dennoch wurde ich auf dieſe Weiſe Ihrer Unterhaltung und ſomit der Vorfreude auf ein Genie teilhaftig, das mein Orcheſter bereichern wird. — Wehe Ihnen, wenn Sie morgen bei der Orcheſterprobe enttäuſchen! Heute aber trinken Sie beide auf mein Wohl und Ihre Zukunft! Max Reger."

Leider iſt nicht bekannt, ob die beiden jungen Leute noch Freude an dem geſpendeten Trunk hatten. Wohl aber wird berichtet, daß aus dem jungen Mann kein großer Komponiſt, ſo doch ein guter Muſiker und ein noch beſſerer Ehemann geworden ſei.

Ernst Sachs.

Geplanter Angriff

In der Eiſenbahn ſaßen ſich ein Soldat und ein junges Mädchen gegenüber. Die beiden kamen ins Geſpräch. Und ſchließlich fragte der Soldat: „Sind Sie eigentlich frei oder ſchon gebunden?"

Das Mädchen errötete: „Warum wollen Sie das wiſſen?"

Der Soldat erklärte lächelnd: „Na, weil doch gleich der lange Tunnel kommt!" (ho.)

Guten Appetit

„Nun, Frau Dowitz, wie ſind Ihrem Mann die Blutegel bekommen?"

„Ach, Herr Doktor, zwei hat er ja lebend runter gekriegt, aber den dritten mußte ich ihm braten."

Im Fußball gehts wieder um Punkte

Blick über die Sonntagstreffen in den deutſchen Gauen

Mitten in die letzten Kämpfe des diesjährigen Tſchammerpokalwettbewerbs, an dem vor allem die geſamte Spitzenklaſſe noch intereſſiert und beteiligt iſt, fällt die Eröffnung der Meiſterſchaftsſaiſon. Es iſt ganz klar, daß die meiſten deutſchen Gaue bei der Durchführung der Punktekämpfe Schwierigkeiten zu überwinden haben, die zuſammen mit dem dauernden Wechſel in den Mannſchaftsaufſtellungen Ueberraſchungen geradezu zwangsläufig erſcheinen laſſen.

So brachte auch der erſte offizielle Meiſterſchaftsſonntag — denn als ſolcher wurde der 5. September vom Reichsfachamt Fußball bezeichnet — eine Reihe von gänzlich unerwarteten Ergebniſſen. Doch auch am Beginn unſerer neuen Spielzeit wollen wir uns klar darüber ſein, daß es heute mehr denn je in erſter Linie darauf ankommt, überhaupt weiterzumachen, unabhängig von Sieg und Niederlage auf den Sportfeldern.

1860 hatte es ſehr ſchwer

Der Meiſterſchaftsauftakt in Südbayern brachte den Titelverteidiger und vorjährigen Pokalſieger 1860 München, an den Rand einer Niederlage. Die Löwen ſtellten ihrem 3:2-Sieg in Regensburg gegen Jahn erſt durch einen Strafelfmeter von Bayern ſicher. Im zweiten Spiel der Münchener Doppelveranſtaltung ſtellte ſich der FC. Bayern — mit ſo bekannten Spielern wie Heidkamp, Simetsreiter, Streitle, Heibach (früher Düſſeldorf) und Lindemann (früher Spandau) — vor 5000 Zuſchauern in prächtiger Verfaſſung vor. Er ſiegte über den Neuling TSV. Pferſee 7:0.

Punktverluſt für Conens Elf

Die Stuttgarter Kickers büßten gleich im erſten Spiel durch 1:1-Unentſchieden gegen den Neuling FV. Zuffenhauſen den erſten Verluſtpunkt ein. Conen ſpielte zwar mit, wurde aber verletzt und ſchied nach einer halben Stunde aus. Der VfB. Stuttgart hatte es nicht leicht, in Böckingen die Union mit 2:1 zu bezwingen.

Drei Tore von Gauchel

In den Gauen Baden, Heſſen-Naſſau, Weſtmark und Moſelland gab es eine Reihe intereſſanter Freundſchaftsſpiele, da hier der Meiſterſchaftsſtart auf die nächſten Sonntage hinausgeſchoben wurde. So ſtellte ſich der Moſellandmeiſter TuS. Koblenz-Neuendorf in Metz dem dortigen Fußballverein. Die Neuendorfer hatten in dem Nationalſpieler Gauchel ihren überragenden Mann und gewannen mit 4:3.

Der Elſaßmeiſter FC. 93 Mülhauſen hatte die Soldatenelf Saarburg zu Gaſt und wurde überraſchend klar mit 6:2 geſchlagen.

Dresdens Meiſterelf ſiegte auch in Nürnberg

Das Nürnberger Stadion war von 20 000 Zuſchauern beſucht, die der jungen Mannſchaft des ruhmreichen 1. FC. Nürnberg einen ſtarken Rückhalt geben wollten für ſeinen Freundſchaftskampf gegen den deutſchen Fußballmeiſter, Dresdner Sport-Club, der aber mit 3:0 einen vierten Sieg errang. Alle Anſtrengungen der ehrgeizigen „Club“-Elf, die vor allem nach der Pauſe 20 Minuten lang gefährlich drängte, ſcheiterten aber an der überragenden Form des früheren Nationaltorwartes Kreß. Darüber hinaus jedoch lieferte der Dresdner Sport-Club, der bis auf Schaffer und Erdl ſeine Meiſterelf zur Verfügung hatte, wieder eine techniſch und taktiſch ganz hervorragende Mannſchaftsleiſtung, an der die Nürnberger ihre helle Freude hatten.

Der „Club“ begann das Spiel mit forſchen Angriffen, mußte aber trotz verteilter Leiſtungen im Felde in der 9. und 20. Minute zwei Tore der Dresdner hinnehmen. Beide Treffer erzielte der diesmal in prächtiger Schußlaune ſpielende Altnational Richard Hoffmann. Nach dem Wechſel drängten die Nürnberger zeitweilig äußerſt ſtark, ſcheiterten aber an dem überlegenen Können der Dresdner Deckungsreihe und Abwehr, aus der vor allem Kreß immer wieder herausragte. Schließlich machten ſich die Gäſte vom gegneriſchen Druck wieder frei und ſtellten in der 75. Minute durch ein drittes Tor von Pechan auch zahlenmäßig den jederzeit verdienten Sieg ſicher. Vorher war Kugler bereits erfolgreich geweſen, doch hatte Sackenreuther (Nürnberg) das Tor wegen Abſeits nicht anerkennen können.

Städteſpiel in Pforzheim

Stadtelf Pforzheim gegen Stadtelf Augsburg 1:6

Die Pforzheimer Fußballfreunde zeigten ſich dem Reichsbund für Leibesübungen ſehr dankbar dafür, daß er ihnen wieder einen ſportlichen Leckerbiſſen bot, denn ſeit Jahren wies der Klubplatz im Brötzinger Tal keinen ſo ſtarken Beſuch mehr auf wie an dieſem Sonntag. Die Augsburger Stadtelf, die ſich vor Jahren hier ſchon einmal den überlegenen Sieg in genau derſelben Höhe erſpielte, hatte eine beſondere Werbekraft. Sie übertraf dieſes Mal noch entſchieden alle Erwartungen und erweckte hier mit ihrem wirklichen Lehrſpiel helle Begeiſterung. Kein ſchwacher Punkt war in dieſer Einheit zu entdecken. Alle elf Spieler ſind gute Techniker mit ſicherer Ball- und Körperbeherrſchung, dabei ſchnell und wenn notwendig voll Kampfgeiſt. Sie ſpielten einen eleganten Flachpaß mit vollendetem Flachſpiel und gutem Schußvermögen. Auf halbrechts ſtand einer unſerer beliebten Internationalen, Ernſt Lehner, den die Pforzheimer Jugend beſonders umſchwärmte; er war der geiſtige Führer der Elf, der das Spiel aufbaute, wobei er ſich ſelbſt wieder in ausgezeichneter Form präſentierte und mit ſeinem überragenden Können, geſpickt von Tricks und Täuſchungsmanövern, brillierte. Unſere der Papierform nach recht ſtarke, meiſt in die Abwehr gedrängte Stadtelf kam gegen dieſen Gegner überhaupt nie ins Spiel, und ihre Aktionen wirkten meiſt viel zu langſam und hilflos, oft geradezu ſtümperhaft. Beſonders der Sturm war ein einziger Verſager, ohne jeden Aufbau, der die ſtark beanſpruchte Deckung, die ſich tapfer ſchlug, nicht einen Augenblick entlaſten konnte.

Das Spiel ſah die Gäſte ſofort voll in Fahrt. Nach 15 Minuten eröffnete Lehner mit einem placierten, unhaltbaren Flachſchuß den Torſegen, nachdem bis dahin der Gäſtelinksaußen zwei klare Chancen vergeben hatte. Bis zur Pauſe kam die ſpieleriſche Ueberlegenheit der Gäſte durch zwei weitere Tore zum Ausdruck. Nach dem Wechſel folgte durch den Rechtsaußen ſofort das vierte Tor, bis dann endlich Seyfried auf Flanke von Heidegger das Ehrentor für Pforzheim erzielen konnte. Lehner ſetzte mit ruhiger Selbſtverſtändlichkeit den Ball zum fünften Tor ins Netz und ſchließlich verwandelte der Halblinke ein Zuſpiel von Lehner zum ſechſten Erfolg der Gäſte. Damit pendelte das Spiel, das für die Gäſte noch weit mehr Tore hätte bringen können, langſam aus.

Amerbacher.

Schalke 04 ſpielte unentſchieden

Im Düſſeldorfer Rheinſtadion ſtellte ſich der ſechsfache deutſche Meiſter FC. Schalke 04 in einem weiteren Betreuungsſpiel von 20 000 Zuſchauern der ſtarken Auswahl-Mannſchaft einer niederrheiniſchen Flak-Diviſion. Die Knappen hatten techniſch zwar wieder klare Vorteile, ließen aber den nötigen Druck vor dem gegneriſchen Tor vermiſſen und wirkten zeitweilig zu umſtändlich und weich. So gelang es der Soldatenmannſchaft, in der faſt ausſchließlich Angehörige der niederrheiniſchen Bereichsklaſſe ſtanden, durch Eifer und Einſatz ein vollauf verdientes 2:2 zu erreichen, nachdem ſie bei der Pauſe ſogar noch mit 1:0 in Führung lagen.

Tag des Raſenſports in Heidelberg

Handball-Städteſpiel

Heidelberg — Karlsruhe 11:10

Fußball-Städtekampf

Heidelberg — Mannheim 1:12

Der Sportkreis Heidelberg vereinte am Tag des Raſenſports im Vorort Doſſenheim 120 Spielerinnen und Spieler, die in Fußball, Handball, Hockey und Fauſtballſpiel hart um den Sieg kämpften.

Beim Städteſpiel im Handball lieferte ſich die Mannſchaft von Heidelberg und Karlsruhe einen flotten Kampf, den ſchließlich Heidelbergs Mannſchaft erſt im letzten Moment mit 11:10 Toren gewinnen konnte. Karlsruhe kämpfte beſonders bis zur Pauſe überlegen, was auch aus dem Halbzeitſtand von 5:4 für die Gäſte hervorgeht. Erſt nachdem Karlsruhe bereits mit 8:5 in Führung lag, konnte Heidelberg aufholen und ſchließlich dann noch zum Sieg kommen.

Im Fußball-Städtekampf Heidelberg — Mannheim war die Gäſtemannſchaft durch ihr techniſch hohes Spiel weit überlegen. Bereits in der Pauſe führte Mannheim mit 5:0 Toren. Nach dem Seitenwechſel erzielte Heidelberg den Ehrentreffer, dem die Gäſteelf noch ſieben weitere Tore folgen ließ, ſo daß das Schlußergebnis 12:1 für Mannheim lautete.

Turnierſieger im Frauen-Handballſpiel wurde die gut eingeſpielte Elf der Spielgemeinſchaft Turnerbund Reichsbahn Heidelberg, während das Turnier im Fauſtball der Männer die Turn- und Sportgemeinde Rohrbach überlegen gewinnen konnte.

Beim Frauen-Hockeyſpiel war die Elf des Heidelberger Turnvereins 1846 über die der Turngemeinde 78 Heidelberg mit 5:0 Toren überlegen.

Die Veranſtaltung war ſehr gut beſucht, ſo daß der Sportkreis Heidelberg abermals mit einem vollen Erfolg abſchließen konnte.

Schaller.

Klar zur Handballrunde

Die Hälfte der vier Zwiſchenrundenſpiele des Sonntags zur deutſchen Handballmeiſterſchaft der Frauen brachten gewichtige Ueberraſchungen. Die beiden ſtärkſten Mannſchaften, Meiſter und Altmeiſter, wurden ausgeſchaltet. In Berlin warf die TJB. den Titelverteidiger Stahlunion Düſſeldorf 5:1 aus dem Rennen, in Mannheim beugte ſich die Altmeiſterelf des VfR. auf eigenem Platz der Frankfurter Eintracht mit 4:6. Asco Königsberg ſchlug den ſiebenfachen Niederſchleſienmeiſter RSG. Breslau 5:3, und der Kieler MTV. war in Hannover der DTSG. 74 mit 6:4 Toren überlegen.

Die vier ſiegreichen Mannſchaften tragen am 18. und 19. September in Magdeburg das Endrundenturnier um die deutſche Handballmeiſterſchaft der Frauen aus.

VfR.-Frauen ausgeſchieden

Im Kampf um die Teilnahmeberechtigung am Schlußturnier der deutſchen Frauen-Handballmeiſterſchaft mußte ſich die ſieggewohnte Elf des badiſchen Meiſters überraſchenderweiſe durch die Eintracht Frankfurt eine 4:6-Niederlage gefallen laſſen. Die Frankfurter Mädel, von Tilly Fleiſcher angeführt, erwieſen ſich blendend in Fahrt. Der Sturm kombinierte ſchneller und weitmaſchiger als der von Mannheim und in der Mittelläuferin ſowie der Torwächterin beſaßen die Gäſte Spielerinnen von beſtem Können. Bereits bei der Pauſe war Frankfurt mit 4:3 Toren in Front. Sch.

Alle Rollkunſttitel an Frankfurt

Auf der Rollſchuhbahn von Mosler in Frankfurt a. M. begannen die deutſchen Meiſterſchaftskämpfe im Rollkunſtlaufen mit dem Paarlaufwettbewerb. Die Vorjahrsſieger Lauer-Waldeck (Dortmund) und das gute Berliner Paar Baran-Falck fehlten, und damit war der Weg zum Sieg für die deutſchen Jugendmeiſter Irma Fiſchlein-Lothar Müller (Frankfurt am Main) frei. Mit einem ſicheren und ſchwierigen Vortrag wurden ſie von allen fünf Richtern auf den erſten Platz geſetzt. Wie die 17jährigen Sieger trugen faſt alle Teilnehmer das Abzeichen der HJ. und nur hier und da ſah man einen älteren Aktiven. Die Weſtfalen Heddy Naehle-Gefr. Kurt Müller liefen gleichfalls ſehr gut, konnten es aber an Sicherheit mit den Frankfurtern nicht aufnehmen. Sie belegten vor dem mitteldeutſchen Paar Hohmann-Brückner und drei weiteren Paaren den zweiten Platz.

Am Sonntag fielen auch die Titel der Männer und Frauen an die Mainſtadt. Vor überfüllten Tribünen holte ſich zunächſt Lothar Müller die zweite Meiſterſchaft gegen den Dortmunder Heinz Kroel und den Titelverteidiger Freimut Stein. Beinahe wäre ſeiner Partnerin Irma Fiſchlein das gleiche Vorhaben geglückt, aber Alexa Horn, die ſchon 1941 einmal deutſche Meiſterin war, erwies ſich als ſtärker.

50 Jahre Elſaß-Leichtathletik

Wie bereits bekanntgegeben, organiſiert der Sport-Verein Straßburg 1890 am kommenden Sonntag, den 12. September, auf ſeinem „Tivoli“-Stadion in Straßburg eine große, gauoffene Leichtathletik-Veranſtaltung. Dieſe Veranſtaltung iſt zu gleicher Zeit 50-Jahr-Feier der Straßburger und Elſäſſer Leichtathletik, die im Jahre 1893 erſtmals in unſerer Heimat in Erſcheinung trat.

Mit Genehmigung des Reichsfachamtes dürfen auch namhafte Vertreter der Nachbargaue: Baden, Weſtmark, Württemberg und Luxemburg in Straßburg an den Start gehen, ſo daß die Straßburger Veranſtaltung als die bedeutendſte Vereins-Organiſation Süddeutſchlands im Verlaufe der Saiſon 1943 anzuſprechen iſt.

Aus den Nachbargauen ſind die Meldungen zahlreich und ſpontan eingegangen. Wir nennen nur bei den Männern aus dem Gau Baden die komplette Mannſchaft der Poſtſportgemeinſchaft Karlsruhe mit Schattmann, Schmidt, Kröling, Grieſinger uſw., Sportclub Pforzheim mit Weiß und Höfel, den badiſchen Zehnkampfmeiſter Arnold (Grenzach), den deutſchen Jugendmeiſter Baas (Freiburg), den bekannten Hammerwerfer Lichtenberg uſw. Zu den Frauenwettbewerben kommt Lilly Unbeſcheid (MTV. Karlsruhe), die deutſche Meiſterin 1943 im Kugelſtoßen, dann die Mannheimerin Demand, 100-Meter-Endlauf-Teilnehmerin der deutſchen Meiſterſchaft, und weiter die bekannten Leichtathletinnen: Stückle, Federmann, Kälber, Eckert, Cuntz, Werner, Martin, Sieben, Kirrſtetter uſw.

Die Weſtmark wird vertreten ſein durch die ausgezeichnete junge Mannſchaft von Waldfiſchbach mit Semmler, Daum, Krohn, Walther uſw., dann durch die TuS. Saarburg mit Hermann Bour, Europabeſter im Weitſprung mit 7,50 Meter.

Der Gau Württemberg entſendet mit Capellmann einen Endlaufteilnehmer an der deutſchen 100-Meter-Meiſterſchaft 1943, dann den deutſchen Meiſter (3000 Meter) Hermann Helber, den vorzüglichen Mitteldiſtanzler Kenngott.

Luxemburg wird durch ſeinen erfolgreichſten Leichtathleten Merſch und wahrſcheinlich auch durch Heirendt vertreten ſein. Weiter hat ſich Oberfähnrich Hans Habermann für den Sprinterdreikampf angeſagt.

Zu dieſer ſchon an und für ſich hervorragenden Beſetzung geſellt ſich natürlich die geſamte Elite (Männner und Frauen) des Sportgaues Elſaß. — Wir erinnern daran, daß der Meldeſchluß auf Dienstag, den 7. September 1943, feſtgeſetzt iſt. Die Meldungen ſind an Herrn M. Ruch in Straßburg, Auf den Eisgruben 18, zu richten. Es wird keinerlei Meldegebühr erhoben.

Zu folgenden Wettbewerben kann gemeldet werden: Männer: 100 Meter, 400 Meter, 1000 Meter, 3000 Meter, 4×100 Meter, Kugelſtoßen, Speerwurf, Weitſprung. — HJ.: 100 Meter, 800 Meter, 4/3/2/100 Meter, Weitſprung. — Frauen: 100 Meter, 80 Meter Hürden, 4×100 Meter, Kugelſtoßen, Weitſprung. — BDM.: 100 Meter, Hochſprung. — DJ.: 60 Meter, 300 Meter. J.

Familien-Anzeigen

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. Ernst Gerdes u. Frau Zita geb. Moßgraber, Oetigheim, Bahnhofstraße 47. 5. September 1943.

Wir haben geheiratet: Paul Heydgen, Oberfeldwebel, z. Z. im Osten, Anneliese Heydgen geb. Bieser, Offenburg, Am Waldbach 34. 6. September 1943.

Unerwartet bekamen wir aus dem Osten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Dewald

Obergefreiter, Inh. des Kriegsverd.-Kreuzes mit Schwert. u. d. Ostmed., am 5. 8. 43 bei den schweren Abwehrkämpfen i. Osten als Geschützführer im Alter von 31 J. für seine geliebte Heimat d. Heldentod starb.

Berghausen, Hauptstr. 81, 25. 8. 43.

In tiefem Schmerz: Anna Dewald geb. Diel. Die Eltern: Albert Dewald und Frau Berta geb. Eiber. Albert Müller, z. Zt. im Westen, und Frau Gretel geb. Dewald und Kind Renate. Hanna Dewald und alle Anverwandten.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige, kaum faßbare Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der treubesorgte Vater seiner 4 Kinder, unser lb. Sohn, Schwager u. Neffe

Alfred Weingärtner

Gefr. in einem Pionier-Batl., im Alter von nahezu 37 J. an einer schweren Verwundung, die er sich am 13. 8. 43 im Osten zuzog, am gleichen Tag in einem Feldlazarett gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Rastatt-Rheinau, 1. Sept. 1943.

In tiefem Leid: Frau Franziska Weingärtner geb. Kappler u. vier Kinder. Die Eltern: Julian Weingärtner u. Frau Emilie geb. Sallinger, sowie alle Anverwandten.

Mit den Angehörigen trauert auch die Stadtverwaltung Rastatt um ihren treuen, fleißigen Mitarbeiter.

Der Bürgermeister.

Unerwartet und noch unfaßbar kam die Nachricht, daß uns ein hartes Geschick einen edlen u. lebensfroh. Menschen, Uffz.

Otto Kull

Inh. d. EK. 2, Sturmabz., Ostmed. u. Verw.-Abz., aus unserer Mitte für immer gerissen hat. Bei den schweren Kämpfen im Osten fand er kurz vor sein. 27. Geburtstag in treuest. Pflichterfüll. d. Heldentod.

Gernsbach, Merkurstr. 11, 31. 8. 43.

Im Namen der Geschwister und Anverwandten: Fam. Walter Kolb.

Ein unerbittliches, hartes Schicksal entriß mir meinen innigstgeliebten Mann, der beste Vater seiner drei lieben Kinder, meinen lieben Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Werner Klumpp

Gefreiter in einem Grenad.-Regt., im Alter v. 31 Jahren am 22. Aug. 1943. Er gab sein junges Leben für seine Lieben in der Heimat und ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Iffezheim, Mittelweg 437, Rastatt, Baden-Baden, 4. September 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Else Klumpp geb. Wiedmann und Kinder.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht vom Heldentod unseres geliebten, herzensguten Sohnes, lieben Bruders, Neffen und Vetters

Kurt Kammerer

ᛋᛋ-Sturm. in einer Panzer-Abteilg. Bei den schweren Kämpfen im Osten gab er sein junges Leben am 31. Juli 1943 mit 19¼ Jahren in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Liedolsheim, 30. August 1943.

In stillem Leid: Karl Kammerer und Frau Emilie geb. Zimmermann; der Verw.-Gefr. Karl Kammerer bei der Kriegsmarine; Irma Kammerer; Ursula Kammerer und alle Angehörigen.

Ein unerbittliches hartes Schicksal entriß mir meinen einzig., hoffnungsvollen Sohn, der mir die Stütze in meinem Alter sein sollte

Albert Gauer

cand. med., San.-Obergefr., Träger der Ostmed. u. d. Verwund.-Abz., am 3 August 1943 im Alter von 22½ Jahren. In treuer Pflichterfüllung starb er für seine geliebte Heimat den Heldentod. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Rastatt, Gärtnerstr. 12, 4. 9. 1943.

In tiefem Schmerz: Wilhelmine Gauer Wwe. geb. Schweiger; Familie Karl Eisele, Karlsruhe; Familie Heinrich Schweiger, Valparaiso (Südamerika); Frau Dr. August Lüning, Zürich, Großtante.

Trauerfeier: Donnerstag, 9. Sept., 7.15 Uhr in der Stadtkirche.

Statt ein frohes Wiedersehen erhielt ich die traurige, fast unfaßbare Nachricht, daß m. innigstgeliebter Mann, der treusorg. Vater seiner zwei Kinder, unser gt. Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Eugen Herr

Uffz. in einem Grenad.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabz., in den schweren Kämpfen im Osten am 3. 8. 43 im Alter von 32 J. sein hoffnungsvolles Leben hingab. Er folgte seinem Bruder Herbert nach.

Haueneberstein, 28. August 1943.

In unsagbarem Schmerz: Frau Elisabeth Herr geb. Bohn. Kinder: Wilfried u. Rolf. Eltern: Medard Herr u. Frau Mathilde. Geschwist.: Walter Herr u. Frau. Karl Schöner u. Frau Erna geb. Herr. Paul Gebhard u. Frau Martha geb. Herr. Ilse Herr. Hilde Herr. Familie Bohn, sowie alle Anverwandten.

Mit den Angehörigen bedauert auch der Betriebsführer und Gefolgschaft den Heldentod unseres lb. Arbeitskameraden, dem auch wir ein ehr. Gedenken bewahren.

Ludwig Mang, Stolzenberg, Büromöbelfabrik, Baden-Oos.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der gute Vater seines so sehr geliebten Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Kranz

Oberjäger in ein. Gebirgsj.-Regt., bei den schweren Kämpfen im Osten, am 21. August, im blühenden Alter von 28½ Jahren, sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland geben mußte.

B.-Baden, Balg, Urloffen, 4. 9. 43.

In tiefem Schmerz: Frau Hedwig Kranz geb. Ritter u. Kind Dieter; Familie Wilhelm Kranz; Familie Josef Ritter, nebst allen Angehör.

Statt Karten! Kurz nach sein. Heimaturlaub gab unser lb., guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Fritz Huber

Uffz. in einem Panzergren.-Regt., in der Morgenfrühe des 29. 7. 43 im Osten im Alter von 23 J. sein junges, zähes Leben für Heimat u. Vaterland. Er besiegelte damit seine seit Ausbruch des Krieges an verschiedenen Fronten mit mehrfachen Auszeichnungen bewiesene Tapferkeit mit dem Opfertode.

Oppenau, 30. August 1943.

In tiefem Leid: Andreas Huber, Metzgermeister, und Frau Marie geb. Maier. Geschw.: Fam. Ernst Huber, Gastw. „Z. Rodensteiner“. Obergefr. Max Huber u. Familie. Uffz. Hermann Huber, im Felde, u. Familie. J. Börsig u. Frau Elsa geb. Huber nebst Kindern. Maria Huber u. Bräutigam. Oberfeldw. Erwin Huber, im Osten, u. Braut.

Nach Gottes hl. Willen fiel bei den Kämpfen im Osten am 14. 7. unser hoffnungsvoller, ältester Sohn, unser lebensfroher, sonniger Bruder, Enkel, Neffe und Vetter im Alter von 22½ Jahren

Robert Hitscherich

Leutnant und Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Inh. verschied. Auszeichn. Abiturient, Jahrgang 1940 der Bölkeschule Lahr i. Schw.

Waldprechtsweier, September 1943.

In unsagbar. Schmerz: Die Eltern: Johann Hitscherich u. Frau Anna geb. Heinzmann. Geschwister: Elfriede, Alfred und Bertram. Anna Heinzmann Wwe. Anna Maria Hitscherich Wwe. Familie Robert Heinzmann, Malsch. Familie Robert Hitscherich, „Zum Adler“. Familie Hermann Meineke, Zelle, und alle Anverwandten.

Für die vielen Beweise herzl. und aufrichtiger Anteilnahme sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir von ganzem Herzen. Es war für uns ein wohltuender Trost in uns. unsagbar tiefen Leid.

Hart und unerwartet traf uns die Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, lb. Sohn, Bruder und Neffe, Grenadier

Hans Schilli

in der schweren Abwehrschlacht im Osten am 17. 8. 43 im Alter von 18¾ Jahren sein Leben für uns und die geliebte Heimat gab.

Niederschopfheim, 1. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: Franz Schilli u. Frau geb. Maus als Eltern. Franz Schilli als Bruder und Anverw.

In ihm verlieren wir einen lieben, treuen Arbeitskameraden, der in unserer Betriebsgemeinschaft unvergessen bleiben wird.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Glasplakatefabrik Offenburg Fritz Borsi K.-G.

Unerwartet hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, uns. guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Ober-Gefreiter

Anton Steurer

Inhaber des Kriegsverdienstkr. mit Schwertern u. der Ostmed., im Alter von 34 Jahren am 22. Aug. 1943 im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem jüng. Bruder Karl, welcher ihm 2 Jahre auch im Osten im Tode vorausging.

Eisental-Affental, Baden-Baden, Lörrach, 2. September 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Bernhard Steurer; Geschwister und Verwandte.

Gänzlich unerwartet kam für uns die furchtbare Nachricht, daß mein guter Sohn, unser lieber u. unvergeßl. Bruder, Uffz.

Eugen Gänßmantel

Beobachter in einer Kampfgruppe, Inhaber des EK. 2, im Alter von 26 Jahren für seine liebe Heimat den Fliegertod starb.

Huttenheim, 4. September 1943.

In tiefem Schmerz: Ida Gänßmantel Wwe.; Klara Gänßmantel; Ernst Gänßmantel; Familie Emil Schmitt und Verwandte.

Allen denen, die uns ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 3. Sept., abends 23 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, uns. lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Xaver Hottner

Fahrradhändler i. R., im Alter von 68 Jahren für immer von uns gegangen.

Karlsruhe, Herderstr. 11, 5. 9. 43.

In tiefem Schmerz: Die Gattin: Agatha Hottner geb. Kuhn; die Kinder: Emmy Köhler geb. Hottner u. Gatte Hugo Köhler; Hilde Köhler geb. Hottner und Gatte Kurt Köhler und Anverwandte.

Beerdigung: Dienstag, 7. Sept. 43, 17 Uhr, auf d. Mühlburger Friedhof.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, unvergeßl. Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Bertha Haas

geb. Fütterer, im Alter von 67 Jahren, wohlvorbereitet, heute nacht in die ewige Heimat abberufen wurde. Sie folgte ihrer einz. Tochter Johanna nach 7 Monaten im Tode nach.

Rastatt, Röhrigstr. 9, 5. Sept. 43.

Im Namen der Hinterbliebenen: Philipp Haas.

Beerdigung morg. Dienstag 7. Sept. 1943, 15.30 Uhr, vom Eingang des neuen Friedhofes aus.

Nach Gottes Ratschluß ist heute meine liebe Frau, uns. gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Anna Moser

geb. Hörth nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden.

Ottersweier (Haft), 4. Sept. 1943.

Um stille Teilnahme bitten: Fam. Zeno Moser u. Angehörige.

Die Beerdigung findet Dienstag, 7. Sept. 1943, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhaus in Haft aus statt.

Nach kurzem, mit großer Geduld ertrag. Leiden verschied am 4. 9. 43, 7 Mon. nach dem Tode ihres lieb. Mannes, uns. lb., treusorg. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Viktoria Kist

geb. Striebel, wohlvorbereitet, im 75. Lebensjahre.

Sasbachwalden, 5. September 1943.

In tiefem Leid: Familien Hermann Kist, Lorenz Kist, Josef Kist; Andreas Müller; Rudolf Knopf; Theodor Kreule; Schwestern: Viktoria Alberika und Marta, nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, 7. 9. 43, vorm. 9.30 Uhr von der Kirche aus statt.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige, kaum faßbare Nachricht, daß mein lb., guter, innigstgeliebt., herzensguter Mann, unser lb. Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Alfred Bühler

Feldwebel u. Kompanietruppführer, Inh. des EK. 2 u. verschied. Ausz., bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben am 8. 8. 43 im Alter von nahezu 30 J. dahingegeben hat. Er folgte s. ebenf. i. Ost. gefall. Schwager nach.

Wiesental, Kochendorf a. N., 30.8.43.

In unsagbar. Schmerz: Frau Wilma Bühler geb. Wittmer. Wilh. Bühler, z. Zt. in Frankreich. Maria Bühler geb. Schneider. Sohn Willi Bühler, z. Zt. im Osten. Karl Friedrich Wittmer u. Frau Frida Wittmer geb. Martus und Rosa Brecht geb. Wittmer.

Voll Hoffnung und Sehnsucht erhielten wir die kaum faßbare Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser innigstgeliebter braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe

Alfons Stadtmüller

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabz. in Silber, des EK. 2. Klasse, nach schwerer Verwundung am 20. August kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres, im blühenden Alter sein Leben für seine geliebte Heimat gegeben hat. Seine Kameraden haben ihn im Osten auf einem Heldenfriedhof zur letzt. Ruhe gebettet.

Oestringen, 2. September 1943.

In tiefem Schmerz: Josef Stadtmüller und Frau Theres geb. Greulich; Bruder Erhard und Schwester Gertrud sowie alle Verwandten.

Kaufgesuche

Schreibtisch m. Sessel, Bücherschr., Eiche dkl., Couch, 2 Sessel, Tischleselampe, Teewag., Teppich, Portiere, Ofenschirm, Wandbehang, Fenstermäntel, Staubsauger ges. ✉ S 41353 Führer-Verlag Khe.

Schrank, 1- oder 2türig, ein Gartentisch mit 2 od. 3 Stühlen od. Bank gesucht. ✉ 41306 Führer-Verl. Khe.

Schrank u. Waschkommode gesucht. ✉ RA 4149 Führer-Verlag Rastatt.

Kleiderschrank gesucht. ✉ mit Preis unter 63204 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank, gebr., verz. Badewanne, große Waschwanne ges. ✉ 63052 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschk., K.-Sportwag. u. Fässer gesucht. ✉ 63062 Führer-Verl. Khe.

Spiegel gesucht. Höhe 1,50—1,80 m, Breite 50—60 cm. ✉ 63279 F.-V. Khe.

Schlafzimmer ges., mod., gut erh., möglichst mit Patentrösten. ✉ S 41324 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer, mod., aus gut. Hause, gesucht. ✉ 63197 Führer-Verl. Khe.

Schlafzimmer, neuwert., sof., sowie Nähmaschine, neu od. gebr., ges. ✉ 585 postlagernd Reichenbach b. Ettlingen. (40573)

Schlafzimmer, neuw., mod., geg. bar sof. ges. ✉ 63239 Führ.-Verl. Khe.

Schlafzimmer, Wohnzimmer und Kücheneinricht., gut erh., in Barbez. sof. ges. Kaufe auch die Zimmer einzeln. ✉ 41003 Führer-Verl. Khe.

Schlafzimmer, schönes, auch ohne Matratzen, gesucht. ✉ S 41340 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer, gebr., gut erh., sowie Küche sof. zu kaufen ges. ✉ RA 4134 Führer-Verlag Rastatt.

Bett, kompl., gut erhalten, gesucht. ✉ 63179 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportwagen u. Sparherdchen ges. Stöhr, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 18.

Fotoapparat, 6×9, sowie eine Aktentasche geg. Kasse zu kaufen gesucht. Eil-✉ Ke 6111 an Führer-Geschäftsstelle Kehl.

Kleinbild-Kamera zu kauf. gesucht. ✉ M. H. 4634 an Ala Mannheim.

Geld- und Stahlschränke, alte, auch unbrauchbare, gegen Kasse laufend zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an M. Klammroth, Straßburg, Moltke-Str. 10, Ruf 270 66.

Schmierseifenkübel oder Kisten, 20/25/40 und 50 Ltr. Inhalt, v. chem. Fabrik in Frankfurt a. M. lauf. zu kaufen gesucht. ✉ u. F. J. 302 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.

Wein- und Sektflaschen, leer, ges. Cabarett Regina, Khe., Hebelstraße 21, Ruf 606.

Wellblechgarage in jed. Größe zu kaufen gesucht. ✉ 41433 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Stubenwagen, sehr gut erhalten, zu tausch. geg. Rohrkoffer od. 2 gr. Koffer. ✉ 63132 Führer-Verl. Khe.

Puppenwagen, mod., gebot. Suche Federbett mit Kissen, mit Aufzahl. ✉ 63145 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkorbstuhl, Radsitz geboten. Gesucht großer Koffer. Siegrist, Karlsruhe, Zeppelinstraße 3.

D.-Fahrrad u. D.-Armbanduhr ges. Biete evtl. Nähmaschine. ✉ 63162 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Rad, gut erh., geboten. Suche Radio. ✉ 63158 Führer-Verl. Khe.

H.-Fahrrad, gut erh., geg. Wohnz.-Teppich zu tausch. gesucht, evtl. Aufzahlung. ✉ 63178 Führ.-V. Khe.

Herrenfahrrad mit Gummi, noch gut erh., geg. Frauenwintermantel, Gr. 46—48, zu tauschen gesucht. Ettlingenweier, Ortsstr. 100.

Knabenfahrrad, gebr., oh. Bereifg., zu verk., Preis 20 RM, od. gegen Bereifung zu tauschen. ✉ 63188 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderdreirad ges. Gebot. 1 P. gt. erhalt. H.-Schaftstiefel, Gr. 42. ✉ RA 4128 Führer-Verlag Rastatt.

Radio, Telefunken, mit Lautsprecher (4 Röhren) gebot. Gesucht gleichwertiges Wechselstromgerät. ✉ 62990 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, 2 Röhren, Siemens, sehr gut erh., geboten. Suche 4fl. Gasherd mit Backofen, nur gut erhalten. ✉ 63163 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lorenz-Radio, 4 Röhren, 220 V., geg. gleichw. Apparat, 110 V., Gleich-Wechselstrom, zu tauschen. ✉ 63104 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, älter, gute Röhren, 110 V., ält. Staubsauger, 110 Volt, gegen 220 V. zu tauschen. ✉ 41302 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koffergrammophon, 2fl., Gasherd, Tischlampe geboten. Ges. Radio, evtl. Aufzahlung. ✉ 63037 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Photo-Apparate, 6×9, für Film u. Platten geboten. Radio gesucht. ✉ Ph 41315 Führer-Verlag Khe.

Taschenuhr (Omega), Silber, geb., Photoapparat, Rollfilm 6×9, ges., evtl. Aufzahlung. ✉ 63171 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Armbanduhr, 15 Steine, Ankerw., Gliederband geboten. Suche neuwertiges H.-Fahrrad. ✉ 62455 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Armbanduhr, verchr., oder Linoleumläufer geboten. Ges. gut erh. Kinderwagen (evtl. Peddigrohr). ✉ 63217 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hanau-Höhensonne, 220 Volt, 2 Oelgemälde (Canon) geboten. Ges. elektr. Kühlschrank od. Daunensteppdecken. ✉ H 41320 F.-V. Khe.

Wohnungstausch

3 **Zimmer-Wohnung**, sonnig, groß, preisw., geg. 2 Z.-Wohnung zu tausch. ✉ 63716 Führer-Verl. Khe.

4 **Z.-Wohng.** schöne, mit Bad usw. u. Etagenheiz., in bester Lage Mannheims (Oststadt), gegen 4 oder 3 Z.-Wohnung in Karlsruhe oder B.-Baden od. Umgeb. zu tauschen. ✉ Z 41583 Führer-Verl. Karlsruhe.

4—6 Z.-Wohnung von Ingenieur ges. in Gegend Lahr, Offenbg., Achern, Bühl. Mod. 5 Z.-Wohnung mit all. Zubehör — Garage, Etag.-Hzg. usw. — in best. Wohnlage Straßburgs wird in Tausch gegeben. ✉ 41087 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Ruf 2018, b. d. Kaiserallee. Neuer Handelskurs beginnt Okt. Anmeld. frühz. Prospekte.

Verloren

Nerz-Collier, 3teilig, Freitag, 3. 9., nach 23.00 vom Kurhaus bis Sofienstr. verloren. Abz. gegen hohe Belohn. bei Peters, Baden-Baden, Sofienstraße 3a, III.

Vermischtes

Meiner lieben Mutter Anna Krause, B.-Baden, H.-Nork.-Str. 29, z. ihr. 65. Geburtstag m. herzl. Glückwünsche. Dein Sohn Schorsch, im Felde.

Wer nimmt Schlafzimmer als Beiladung mit nach Bad Rippoldsau (Schwarzw.)? ✉ 63817 Führ.-V. Khe.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Beide Häuser heute geschlossen. **Großes Haus.** Dienstag, 7. Sept., Mittwoch, 8. Sept., 18.30 Uhr **„Die oder keine“**, Operette. **Kleines Theater.** Mittwoch, 8. Sept., 18.30 Uhr **„Zwischen Stuttgart und München“**, Lustspiel.

Filmtheater

UFA-THEATER. Täglich 3.00, 5.00 und 7.30 Uhr der Tobis-Film **„Romanze in Moll“**, mit M. Hoppe, F. Marian, P. Dahlke, S. Breuer. Eine Geschichte von der Sehnsucht nach Glück, Glanz und der Liebe. Jugend nicht zugelassen.

CAPITOL. Tägl. 3.00, 5.00, 7.30 Uhr Eine filmische Delikatesse: **„Das unheimliche Haus“**. Ein französisch. Spitzenfilm in deutscher Sprache — spannend bis zur letzt. Minute. Jugend nicht zugelassen!

GLORIA — RESI. (GLORIA heute letzter Tag) 2.45, 5.00, 7.30 **„Liebes-Premiere“**, H. Söhnker, Kirsten Heiberg, Rolf Weih, F. Odemar. Melodie u. Rhythmus bestimmen rassig das Temperament dieser musik. Filmkomödie. Jug. nicht zug.

GLORIA. Voranzeige ab morgen Dienstag in Wiederaufführung nur wenige Tage: **„Polterabend“**: Ein entzückendes Lustspiel mit Rudi Godden, Camilla Horn, Grethe Weisser, Maria Andergast u. Ralph Artur Roberts. Ein lustiger Wirbel von Ereignissen, ein Film voll Lebensfreude und Lachen.

PALI. 2.45, 5.00, 7.30 **„Gekrönte Liebe“**. Ein Film von echter Liebe, die über alle Hindernisse und Intrigen triumphiert. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen. Abends numeriert.

KAMMERLICHTSPIELE Karlsr. zeigen: **„Roman eines Arztes“**. Beg. 15.00, 17.15 und 19.30. Jugend verboten.

ATLANTIK. „Der verkannte Lebemann“. Eine Kette lustiger Einfälle und überraschender Situationen mit R. A. Roberts, T. Marlen, G. Weiser, Lingen, Junkermann u.a.m. Jugendverbot! 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

RHEINGOLD. Heute letztmals 3.00, 5.15, 7.30 **„Ein Walzer mit Dir“**, ein amüsantes Lustspiel rings um eine Künstlerehe. L. Waldmüller, A. Matterstock, G. Weiser u. a. Die neueste Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zugel.

SCHAUBURG. Heute letztmals 3.00, 5.15, 7.30 Franz Lehárs Operette **„Eva“** mit M. Schneider, H. Söhnker, H. Rühmann u. a. Die neueste Wochenschau. Jugend zugelassen.

Durlach. Skala. 2. Woche. Täglich 3.00, 5.15, 7.30. **„Altes Herz wird wieder jung“**. Emil Jannings in einem modernen Film-Lustspiel. Weiter wirken mit: V. de Kowa, M. Landrock, W. Dohm u. a. Die neue Wochenschau. Jug. über 14 J. zug.

Durlach. M.T. Letztm. 3 Uhr Märchenvorstellung **„Hänsel und Gretel“**. 5 und 7.30 Uhr. Gustav Fröhlich in **„Ihr Privatsekretär“**. Dazu Kulturfilm und neue Tonwoche. Jugend nicht zugelassen.

Durlach - Kammerlichtspiele zeigen tägl. 5 und 7.30 Uhr, Sonntag, 3 Uhr: **„Lache, Bajazzo!“** mit Benjamino Gigli, Paul Hörbiger, Monika Burg, Karl Martell u. a., dazu Kulturfilm u. neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugel.

Rastatt. Resi. Wir verlängern, heute 20 Uhr **„Altes Herz wird wieder jung“**. Jugendliche über 14 J. zug.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 20 Uhr **„Die Nacht der Vergeltung“**. Jugend nicht zugelassen. Wochenschau zu Beginn.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 **„Der kleine Grenzverkehr“**.

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Mädchen in Not“**.

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 Uhr: **„Die heimliche Gräfin“**.

Bühl. Lichtspielhaus. „Maske in Blau“. Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtsp. „Die große Nummer!“

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Heute sowie täglich abends 7.30 Uhr in pausenloser Folge die große **Varietéschau „Auftakt“**. Siehe Anschlagsäulen. Kartenverkauf bis einschließlich Sonntag a. d. Theaterkasse nachmittags ab 3 Uhr.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr unser großes Saison-Eröffnungsprogramm mit **8 artistischen Höchstleistungen.** Kapelle Freddy Martens. Kartenvorverkauf ab 5 Uhr an der Kasse.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Baden-Baden. Kurhaus. 16 u. 20 Uhr: Konzerte des Sinf.- u. Kurorchest.

Geschäftliche Empfehlungen

Die evang. Kirchensteuerkasse Khe.-Durlach, Carl-Weyßerstr. 6, bleibt vom 6.—18. Sept. 1943 weg. Urlaub geschlossen. F. Preiß, Kirchensteuererheber. (63591)

Süka - Nerven - Elixier Lecithin-Perlen wieder eingetroffen. Reformhaus „Neuleben“, Karlsruhe, Douglasstr. Nr. 24, bei der Hauptpost.

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe, Waldhornstraße 34. (22664)

Nähmaschin.-Reparaturen übernimmt an sämtlichen Fabrikaten Leopold Sutter, Khe., Nähmaschinen-Spezialist, Feldblumenweg 3. Schreiben Sie eine Postkarte! (23058)

Kreis Bühl

Bühl. Dr. Moog, Amtsarzt. Vom Urlaub zurück! Praxissprechstunden Montag bis Freitag 4—5 Uhr, Samstag 3—4 Uhr, Montag vormittag 8—9 Uhr. (9557)